Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 38. Mittag-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 23. Januar 1874.

Deutschland.

Berlin, 22. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Schreiblehrer und Stenographen Professor Maas zu Berlin, und dem pensionirten Steuereinnehmer Apelt zu Jülich den königl. Kronenorden vierter Klasse; dem Cantor, Organisten und Lehrer Neumann zu Gollnow, Kreis Naugard, den Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern; dem emeritirten Lehrer Boell zu Homburg v. d. H., den pensionirten Gerichtsdienern Scholz zu Grottkau und Franke zu Oderberg, Kreis Angermünde, das allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Pulvermeister Johann Richerzhagen zu Herne, Kreis Bochum, die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Particulier Johann Friedrich Wahl zu Stuttgart den königl. Kronenorden 4. Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den Rector Dr. Jüngling zu Dorum zum Seminar-Director ernannt.

Dem Rechnungs-Rath Müller in Leipzig ist die Rendantenstelle bei der dortigen kaiserlichen Ober-Postkasse übertragen worden. — Dem Seminar-Director Dr. Jüngling ist das Directoriat des evangelischen Vereinshauses übertragen worden. — Der ordentliche Lehrer Lehmann am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Elsterwerda ist zum 1. Lehrer dieser Anstalt befördert worden. — Der bisherige Gymnasiallehrer und commissarische Kreis-Schulinspector Dr. Johannes Scharfe in Danzig ist zum Kreis-Schulinspector im Regierungsbezirk Danzig ernannt worden. (D. R.-A.)

Berlin, 22. Jan. [Vom Hofe.] Se. Majestät der Kaiser und König nahmen heute Nachmittag nach der Spazierfahrt den Vortrag des Kriegs-Ministers entgegen.

Ihre Majestät die Kaiserin-Königin war gestern Abend bei der Jubelfeier des Jerusalem-Vereins im Dom anwesend.

Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind am Dinstag Nachmittag in St. Petersburg eingetroffen und von Sr. Majestät dem Kaiser Alexander und den englischen Prinzen empfangen worden. Am Bahnhofe war eine Ehrenwache vom Preobraschensky'schen Regiment aufgestellt, dessen Musik-Corps bei der Ankunft der Höchsten Gäste die preußische Nationalhymne spielte. (Reichs-A.)

⊙ **Berlin**, 22. Jan. [Nochmals die päpstliche Bulle. — Französisches.] Die „Germania“ giebt sich den Anschein in Sachen der Controverse der Bulle vom 28. Mai v. J. den letzten Schlag zu führen. Das Blatt stellt den von der „Köln. Ztg.“ gegebenen Text der Bulle mit dem Text einer Bulle Pius VI. vom 13. Nov. 1798 zusammen, den Druck der Stellen hervorhebend, welchen die beiden Aktenstücke gemeinsam haben, und baut nun darauf den Schluß, daß die Fälschung erwiesen sei. Beide Schriftstücke stimmen in Gedanken ganz überein, sagt die „Germania“, und kennzeichnet sich die unechte Bulle durch Anwendung schülerhafter Ausdrücke und Constructionen. Darauf kann erwiedert werden, daß dieser Schluß der „Germ.“ absolut ungerechtfertigt ist, richtig ist nur, daß zwischen den beiden Bullen in vielen Stellen Uebereinstimmung herrscht. Damit ist aber der Beweis, den die „Germ.“ führen will, nicht geführt. Es ist daran zu erinnern, daß die Uebereinstimmung derartiger päpstlicher Bullen sich auf natürliche Weise erklärt und sich durch die vollkommene Gleichheit der Aufgaben, welche zu lösen waren, rechtfertigt. Der mit der Bulle im Mai v. J. beauftragte Beamte hat den Text früherer Bullen zu Rathe gezogen und da er die gleichen Zwecke zu verfolgen hatte, wie 1798, dieselben Ausdrücke, die in jener Bulle standen, gewählt. Die Uebereinstimmung findet sich in allen den Punkten, wo es sich um Aenderung von Anordnungen handelt. In allen Regierungskreisen ist es bekannt, daß bei Ausarbeitung eines Erlasses auf frühere ähnliche Texte zurückgegangen wird und dies wird namentlich in der Curie gebräuchlich sein, welche das Princip der Tradition so hoch hält; ja man kann sagen, es wäre absonderlich gewesen, wenn die Uebereinstimmung der neuen Bulle mit der alten vermieden worden wäre. — In der franz. Presse wird vielfach darüber gestritten, ob die Regierung, indem sie zu einer Maßregel gegen das Hauptorgan der clericalen Presse sich entschloß, einen Anstoß der deutschen Regierung gefolgt ist. Es wird überflüssig sein, auf die Sache besonderes Gewicht zu legen, da es sich um eine Thatsache handelt. Daß aber ein solcher Anstoß gegeben, darüber läßt das Decret, welches der General-Gouverneur von Paris erlassen hat, keinen Zweifel. Dieses weist auf die diplomatischen Verwickelungen hin, durch welche die Maßregel herbeigeführt ist. Uebrigens scheint die französische Regierung ihre Autorität in weiteren Maßregeln zur Geltung zu bringen, da aus Paris gemeldet wird, daß die „Opinion nationale“ verboten ist. Die Frage, ob die deutsche Regierung rücksichtslos gehandelt, indem sie am Freitag erst Mahnungen erließ, läßt sich mit einem bestimmten Nein beantworten. Die deutsche Regierung hat lange, sehr lange gehofft, die französische Regierung werde ihre Autorität aus eigenem Antrieb zu gebrauchen bereit sein, und als diese Hoffnung sich als irrig zeigte und dies Maaß des Anstandes der französischen Presse außer Acht setzte, war es eine Pflicht der deutschen Regierung, die Gefahren nicht länger gleichmüthig hinzunehmen.

Lyck, 19. Januar. [Executionsandrohung.] Der hiesige Landrath droht den Landwehrleuten und Reservisten, welche Darlehne aus dem vom Reichstag für diese Zwecke bewilligten Fonds von vier Millionen Thalern erhalten haben, mit Execution bei säumiger Rückzahlung.

Köln, 21. Januar. [Altkatholisches.] Von Bonn schreibt Professor v. Schulte dem „Deutschen Merkur“: Wir können den altkatholischen Vereinen und Gemeinden in Preußen die angenehme Kunde geben, daß nach einem an sämmtliche königliche Regierungen, die königlichen Consistorien der Provinz Hannover und den königlichen Oberkirchenrath in Nordhorn ergangenen Rescripte Sr. Excellenz des Ministers der geistlichen Angelegenheiten vom 6. Januar 1874 die königlichen Regierungen ermächtigt worden sind, auf Antrag der Eltern oder Vormünder die Kinder der Altkatholiken vom Religionsunterrichte in der Elementarschule zu dispensiren, sofern dargethan wird, daß derselbe durch dazu von der königlichen Regierung rc. für geeignet erachtete Personen außerhalb der Schule ertheilt werden wird. Es liegt also jetzt in der Hand der preußischen Altkatholiken, sofort überall den infallibilistischen Religionsunterricht für ihre Kinder los zu werden. Alle altkatholischen Geistlichen und geprüften Lehrer sind als geeignet anzusehen. Aber auch andere Männer werden sich in genügender Zahl finden. Sache der einzelnen Gemeinden ist es jetzt, sofort die nöthigen Schritte durch Einreichung der betreffenden Gesuche bei der königlichen Regierung zu thun und diese Männer zu benennen, welche bereit sind, den Religionsunterricht zu ertheilen. Um ganz sicher zu gehen, dürfte es zweckmäßig sein, die geeigneten und bereitwilligen Männer sofort dem Herrn Bischofe namhaft zu machen, der seinerseits der königlichen Regierung mittheilen kann.

Köln, 21. Jan. [Eine Erbschaftsgeschichte.] Die „Rh. Z.“ erwähnte vor einigen Monaten, daß ein dem hiesigen Domcapitel in sehr nahen Beziehungen stehender Herr von hier für einen schon bejahrten Geistlichen eine dem Letztern zugefallene Erbschaft im Betrage von über 15,000 Thlr. eingezogen, dann aber unter verschiedenen Vorwänden weder diesen Betrag noch auch die vollen Zinsen desselben dem Erben ausgehändigt habe. Letzterer sah sich nunmehr genöthigt, die Hilfe des Gerichts in Anspruch zu nehmen. Die Sache lag nun schließlich so, daß der Verklagte behauptete, Kläger habe ihm für seine Mühewaltung die Hälfte des reinen Nachlasses (es waren nämlich verschiedene Legate auszuzahlen) versprochen, wogegen Kläger nur zugab, dem Verklagten $2\frac{1}{2}$ pCt versprochen zu haben, welcher Satz später auf 5 pCt. erhöht wurde. In Betreff dieser Punkte gab der Kläger dem Verklagten den Eid auf, den dieser aber dem Kläger zurückschob. Der Kläger — wie gesagt, ein in hohem Alter stehender Geistlicher — schwor diesen Eid. Wenige Tage nach dieser Eidesleistung ist der Kläger gestorben und wird nunmehr, wie die „Rh. Z.“ hört, von seinen Erben der Proceß energisch zu Ende geführt werden. Was man im Domcapitel zu dieser Angelegenheit sagt, konnte die Rh. Z.“ leider nicht in Erfahrung bringen.

Altenahr, 17. Januar. [In der gestrigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichts zu Coblenz] wurde der Pastor Schmitt in Vischel wegen Beleidigung des Kaisers von der Kanzel aus mit Festungshaft von zwei Monaten und in die Kosten verurtheilt. Interessant war das Zeugenverhör dabei. Einer der Zeugen bezeichnet die vor dem Untersuchungsrichter in Ahrweiler eidlich angegebene Thatsache vor dem Gerichte als unwahr. Ein anderer Zeuge erklärte vor dem Untersuchungsrichter, bei dem Beginne der Predigt habe er gesagt: „Heute taugt's nichts“, und hätte nun ein Buch zur Hand genommen und in Folge dessen von der Predigt nichts gehört. Ein dritter Zeuge, der Lehrer desselben Orts, wurde, weil er die Wahrheit gesagt hatte, am andern Tage vom genannten Pastor seines Dienstes als Küster gnädiglich entlassen. (Cobl. Ztg.)

Gotha, 22. Januar. [Rohlfs.] Dem Dr. Petermann hierselbst ist ein ausführlicher vom 1. Januar datirter Bericht von Gerhard Rohlfs zugegangen. Nach demselben ist Rohlfs mit seiner Expedition (90 Mann und 100 Kameele) in der Oase Farafeh, in der Mitte der lybischen Wüste, 35 Meilen westlich vom Nil, glücklich angekommen.

Leipzig, 22. Januar. [In dem Schwurgerichtsprozesse] gegen die 25 wegen des Tumultes in der Pleissengasse (im August v. J.) Angeklagten, wurde heute das Urtheil gefällt. Nach demselben sind 2 Angeklagte wegen schweren Landfriedensbruchs und Aufruhrs zu je 4 Jahren, 2 andere zu $2\frac{1}{2}$ resp. $2\frac{1}{4}$ Jahr Zuchthaus, 2 Angeklagte wegen Landfriedensbruchs zu je 2, einer zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt. Gegen die übrigen Angeklagten wurde wegen Landfriedensbruchs oder Aufruhrs auf Gefängnißstrafen von 8 Monaten bis zu 2 Jahren erkannt.

München, 20. Jan. [Die Königin-Wittwe von Griechenland. — Die Hirtenbriefe der baierischen Bischöfe. — Die französischen Zeitungen und die Wahlen.] Dem Vernehmen nach werden unter den Landtags-Abgeordneten mehrere Stimmen laut, welche gegen die Wiederbewilligung des der Königin-Wittwe von Griechenland bisher ausgesetzten Wittwen-Gehaltes von 30,000 fl. gerichtet sind. Ob ein desfallsiger Antrag die nöthige Unterstützung finden wird, ist sehr zweifelhaft, da vor einiger Zeit bei der gleichen Gelegenheit nur sehr wenige Stimmen für den Abstrich waren. — Gerüchtweise verlautet, daß man sich in officiellen Kreisen seiner Zeit mit der Frage befaßt habe, ob nicht gegen die baierischen Bischöfe vorzugehen sei, weil sie, ohne das Placet zu erholen, Wahlaufrufe in der Form von Hirtenbriefen erlassen; man habe dabei den Rath des Präsidenten v. Neumayr erholt, der sich gegen ein solches Vorgehen ausgesprochen habe. Beruht dieses Gerücht auf Wahrheit, so beweist es, daß es mit dem angeblichen Vorgehen gegen die Bischöfe von vornherein nicht Ernst war. Von Hrn. v. Neumayr, der neben Hrn. v. Schrenck, v. Lerchenfeld rc. eine hervorragende Rolle im ehemaligen „patriotischen Vereine“ spielte, war man schon im Voraus einer Abmahnung sicher. — Die französischen Zeitungen sind voll Jubel über den Ausfall der Wahlen in Baiern; sie schöpfen dabei ihre Nachrichten zumeist aus dem „bairischen Vaterlande“, das ihnen allerdings Anlaß genug giebt, wie im Jahre 1870 falsche Spekulationen auf die Gesinnung der Süddeutschen zu gründen und sie auf's Neue zu einem leichtsinnigen Kriege zu veranlassen. Wie im Jahre 1870, so dürften aber auch bei einem neuausbrechenden Kriege die Franzosen im Nachbarlande, wie im eigenen Lande zu ihrem Schrecken erfahren, daß sie sich abermals getäuscht. Die „N. N.“ können constatiren, daß man im Militär und zwar in allen Schichten desselben tief empört ist über den Ausfall der Wahlen in Baiern und über die offenbaren Bestrebungen, das Reich zu zerstören, das unsere Krieger mit ihrem Blute gekittet. Eine solche Undankbarkeit hatte man wahrlich nicht erwartet und nicht verdient.

Stuttgart, 19. Januar. [Verstärkung der würtembergischen Armee.] Nach der Militair-Convention, die noch zwischen dem norddeutschen Bunde und Würtemberg gegen Ende 1870 abgeschlossen war, hatte Würtemberg sich verpflichtet, binnen drei Jahren die vereinbarte Neuorganisation seiner Truppen durchzuführen. Dieser Verpflichtung zufolge hat die würtembergische Regierung im Herbst 1872 und 1873 je zwei Bataillone neu formirt, und wird im Herbst dieses Jahres noch ein Bataillon neu bilden. Die Friedensstärke des würtembergischen Armeecorps wird dadurch um 4540 Mann und 1473 Pferde erhöht, so daß die Gesammtstärke desselben nach Vollendung der Reorganisation 17,784 Mann und 4026 Pferde betragen wird.

Straßburg, 22. Januar. [Advokat und Bezirksrath Ferdinand Schneegans] hat die ihm angetragene Reichstagscandidatur angenommen. Derselbe zeigt dies öffentlich mit dem Bemerken an, daß das Programm des früheren Candidaten, Handelskammerpräsidenten Bergmann, auch das seinige sei und erklärt sich gegen das Festhalten an einer reinen Grollpolitik, sowie gegen die Partei, die jedem Fortschritte feind sei und die Gefühle der Elsässer nur für ihre Sonderinteressen ausbeuten wolle.

Oesterreich.

Pest, 21. Januar. [Der Einundzwanziger-Ausschuß] hat auf Antrag von Gorove ein aus neun Mitgliedern bestehendes Sub-Comite eingesetzt und darauf seine Verhandlungen vertagt.

Frankreich.

* **Paris**, 20. Jan. [Proceß gegen Oberst Stoffel.] Der „Moniteur Universel“ meldet, daß die Einsetzung eines Kriegsgerichts gegen den Oberst Stoffel vorbereitet wird. Der Oberst Stoffel ist angeklagt, in der Zeit vom 22. bis 27. August 1870 für den Marschall Mac Mahon bestimmte Depeschen vernichtet, verbrannt oder zerrissen zu haben. Der Art. 255 des Militärstrafgesetzbuches bedroht diese Handlung mit lebenswieriger Festung oder wenn mildernde Umstände zugelassen werden, mit einer Gefängnißstrafe von 2 bis 5 Jahren und mit Absetzung. Im Hinblick auf den Grad des Angeklagten wird das Kriegsgericht aus einem Divisionsgeneral, zwei Brigade-Generalen und zwei Obersten zusammengesetzt sein und ein Oberst die Functionen eines Regierungs-Commissars versehen.

[Militärisches.] Ein Erlaß des Kriegsministers General du Barail an die Corpscommandanten vom 8. d. M. besagt, daß eine gewisse Anzahl von Einjährig-Freiwilligen den Wunsch geäußert habe, im Dienst zu verbleiben, wenn man ihnen Aussicht machte, nach bestandenem Examen zu Unterofficieren zu avanciren. „Diese Neigung“ sagt der Kriegsminister, „ist ein erfreuliches Symptom für die Zukunft des Einjährig-Freiwilligen-Instituts und kann im Interesse der Armee nicht genug aufgemuntert werden.“ Er verordnet also, daß diejenigen Freiwilligen, welche sechs Monate lang Corporal gewesen sind, nach bestandenem Examen zu Unteroffizieren ernannt werden können.

[Vom russischen Consulat.] Der russische Generalconsul in Marseille, Oberst Fürst Troubetzkoi, bringt zur öffentlichen Kenntniß daß der Baron Andreas von Reußner nicht mehr dem Consulat angehöre und daß alle amtlichen Vollmachten, mit denen er versehen war, null und nichtig seien. Es liegt hier, sagt der „Messager du Midi“, ein ziemlich ernster Conflict vor, welcher das Stadtgespräch bildet, über den sich aber die Presse, namentlich im Hinblick auf die Nationalität der Betheiligten, nicht näher auslassen kann.

Spanien.

Madrid, 19. Jan. [Gegen die Carlisten. — Föderalistisches.] General Portilla ist zum General-Capitän von Valencia und Izquierdo zum General-Capitän von Catalonien ernannt. Aus dem Norden hört man, daß Moriones, nachdem er kleine Besatzungen in Santona, Laredo und Castro Urdiales gelassen, von Mirando de Ebro aus auf der Straße von Vitoria in die baskischen Provinzen wieder einrücken will. Dort in der Provinz Alava häufen die Carlisten jetzt Truppen gegen ihn an. Obwohl hart bedrängt, ist Portugalete bis jetzt noch nicht in die Hände der Carlisten gefallen, so daß die von letzteren verbreitete Nachricht falsch ist. — Während vor einigen Tagen gemeldet wurde, daß die föderalistischen Banden, welche sich in der berüchtigten Gegend von Despenaperros gebildet, zersprengt worden seien, hat jetzt eine Carlistenbande unter Guzman bei Santa Cruz de Mudela, also nicht weit nördlich von jener vielgenannten Paßhöhe der Sierra Morena, einen Eisenbahnzug zum Entgleisen gebracht. Zum Glück gelang es der Gendarmeriebedeckung des Zuges, die Angreifer zu verjagen. Besser noch wäre es gewesen, wenn sie die Frevler hätte abfangen können, damit sie wegen dieser Art der Kriegführung nicht als Kriegsgefangene, sondern als gemeine Verbrecher abgeurtheilt würden.

[Combatz.] Einer Nachricht der „Times“ zufolge ist der notorische Communist Combatz, welcher in Paris zum Tode verurtheilt worden war und nach Spanien als Kriegsberichterstatter des „Newyork Herald“ gekommen war, in Carthagena verhaftet worden, weil er sich dem Aufstande angeschlossen hatte.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Jan. [Zur Ministerkrisis.] Die Hoffnung, welche der König in seiner Antwort auf die Folkethingsadresse aussprach, nämlich daß die Liebe zum Vaterlande groß genug sein werde, die herrschende Mißstimmung (zwischen der Majorität des Folkethings und dem Ministerium) zu überwinden, scheint sich, schreibt man der „K. Ztg.“, nicht verwirklichen zu wollen. Schon vor der Ueberreichung der Adresse sprach sich die Opposition im Folkething durch ihren Führer, J. A. Hansen, ganz unumwunden dahin aus, daß man die bisher gegen das Ministerium befolgte Taktik aufgeben und vorläufig eine abwartende Stellung demselben gegenüber einnehmen wolle. Diese Erklärung konnte eine versöhnlichere Gesinnung als bisher bekunden, obgleich diese Auffassung nach der allgemeinen Betheiligung der vereinigten Linken an der Adresse, die unmittelbar nach jener Erklärung erfolgte, wenig Berechtigung hatte. Trotzdem glaubte die Regierungspartei die Erklärung zu ihren Gunsten auffassen und die Opposition für entmuthigt halten zu dürfen. Auffallend war es freilich, daß die vereinigte Linke sich durchaus gar nicht mehr an den Verhandlungen der Zweiten Kammer betheiligte, sondern sich selbst so wichtigen Sachen, wie die Revision des Heergesetzes gegenüber, völlig schweigend verhielt. Das war doch kaum mehr ein Zeichen der Schwäche, sondern verrieth einen wohlüberlegten Plan, zumal da man wohlweislich dafür sorgte, sich in jedem Ausschuß, der niedergesetzt wurde, die Majorität zu sichern. Wenn aber noch ein Zweifel an der wirklichen Gesinnung der Opposition übrig sein konnte, so ist er jetzt durch einen von J. A. Hansen im „Volksfreund“ geschriebenen Artikel zerstreut worden. In diesem legt der alte Führer der Linken das Verfahren, welches man dem Ministerium gegenüber beobachten will, klar und unumwunden dar, indem er sagt, die Linke werde allen und jeden Vorschlägen des Ministeriums einen passiven Widerstand entgegensetzen und nur so viel Geld bewilligen, wie zur Fortführung des Staatshaushalts unumgänglich nothwendig sei. Die bisherige Haltung der Linken bürgt dafür, daß die furchtbare Waffe, die sie so in die Hand genommen, unnachsichtlich gebraucht werde. Die Regierungspartei hat sich damit verlauten lassen, daß das Ministerium in einem solchen Falle genöthigt sein würde, die Zweite Kammer aufzulösen und sich mittelst provisorischer Finanzgesetze die Mittel zu verschaffen, welche die Volksvertretung ihm verweigere. Allein das ist und bleibt immer ein sehr gewagter Schritt, denn man würde sich dadurch auf ein Terrain begeben, wo man den Wortlaut der Gesetze gegen sich hat, wie viele Mühe sich auch Professoren und andere gelehrte Leute in der letzten Zeit gegeben haben, um jenem Wortlaut Gewalt anzuthun und einen Sinn in denselben hineinzudociren, der nicht in ihm liegt. Es bleibt daher immer noch zweifelhaft, ob das Ministerium auch noch zu diesem äußersten Mittel greifen werde.

Rußland.

E. **St. Petersburg**, 17. Jan. [Die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht.] Als besonders bedeutungsvoll würdigt man allerseits den Schlußsatz des Manifestes über die allgemeine Wehrpflicht, in welchem der Kaiser den friedlichen Charakter der großen Reform, insbesondere den auch in ihr wieder liegenden Zweck, die Aufklärung im Volke zu fördern, hervorhebt. Die Worte lauten: „Wir suchen nicht den Glanz des Kriegsruhmes, wie Wir ihn bis jetzt nicht gesucht haben, und schätzen es als das schönste Loos, das Uns Gott hat zu Theil werden lassen, Rußland auf dem Wege friedlichen Fortschritts und allseitiger innerer Entwickelung zur Größe zu führen. Die Organisation einer gewaltigen Militärmacht wird diese Entwickelung nicht aufhalten, nicht verzögern; sie wird im Gegentheil ihren regelmäßigen und unaufhaltsamen Gang gewährleisten, indem sie die Sicherheit des Reiches schützt und jedes Attentat auf seine Ruhe im Voraus abwendet. Mögen aber die den jungen Leuten, denen Bildung zu Theil geworden, jetzt verliehenen wichtigen Vorrechte ein neues Mittel zur Verbreitung wahrer Aufklärung in Unserem Volke werden, in der Wir den Grund und das Unterpfand seines künftigen Wohlergehens erblicken." Dieses Vorrecht der verkürzten Dienstzeit für Diejenigen, welche Schulunterricht, selbst den der Volksschulen nicht ausgeschlossen, genossen haben, unter Einschluß einiger anderer Erleichterungen, wie z. B. des schnelleren und leichteren Zutritts zum Offiziersrang, dies Vorrecht ist aber auch das einzige principielle und bleibende, welches zugestanden wird. In Sonderheit sind der Loskauf durch Geld und die Stellvertretung durch Freiwillige ein für alle Mal abgeschafft. Die ganze männliche Bevölkerung wird zur Ableistung der Militärpflicht herangezogen. Sobald sie das 20. Jahr erreicht hat, entscheidet das Loos, da das Angebot größer ist als die Nachfrage, wer in den activen Dienst zu treten hat und wer von demselben befreit ist. Die allgemeine Dienstzeit der Landtruppen beträgt 15 Jahre, davon 6 Jahre bei der Fahne. Von der Wirksamkeit des Gesetzes ausgeschlossen sind nur die Kosaken, welche die Militärpflicht nach einem besonders festgesetzten Modus leisten, Transkaukasien, Turkestan und einige andere ferngelegene Gegenden Asiens, sowie die fremdländische Bevölkerung des nördlichen Kaukasus, des Gouvernements Astrachan, der Gebiete Turgaisk und Uralsk und Sibiriens, für welche alle der Modus für Leistung der Militärpflicht durch besondere, den örtlichen Eigenthümlichkeiten entsprechende Bestimmungen festgesetzt werden wird. Eine zeitweilige Befreiung ist den fremd- und einigen inländischen Ansiedlern mit ihren Söhnen gewährt worden, und zwar von den Ersteren eine lebenslängliche den 1854 eingewanderten Rußnaken, den Ausländern, welche sich seit 1862 auf gutsherrlichem Boden oder bis zum 1. Januar 1872 in Polen niedergelassen und die russische Unterthanenschaft angenommen haben, sowie den in den südwestlichen Provinzen angesiedelten Tschechen; für die Dauer von 20 Jahren vom Zeitpunkt der Uebersiedelung an den Mennoniten, die sich in neuen Colonien nach den Bestimmungen vom 19. November 1851 im Kaiserreiche, und denen, welche sich von 1862 an auf gutsherrlichen Ländereien niedergelassen haben; für die Dauer von 6 Jahren vom 1. Januar 1874 an allen anderen im Reiche ansässigen Mennoniten. Von den Familien der Personen, die während des letzten polnischen Aufstandes „ihrer Treue für Thron und Gesetz zum Opfer gefallen", sind je drei Glieder befreit, ebenso auch die schon früher von der Rekrutenpflicht dispensirten Angestellten der Warschau-Wiener, Warschau-Bromberger, Warschau-Terespoler und der Lodzer Fabrikbahn. Während der fünf ersten Aushebungen ist eine vierjährige Fristung des Eintritts in den Militärdienst nach gezogenem Loos Mitgliedern solcher Familien zu gestatten, welche Handels-, Fabrik- oder Gewerbe-Etablissements unterhalten. Diese zeitweiligen Vergünstigungen beruhen also auf älteren Zugeständnissen oder auf Rücksichten der Billigkeit. Für die bereits auf die Zeit vom 15./27. Januar bis 15./27. Februar d. J. angeordnete Rekrutirung wird noch der alte Modus beibehalten. Dies sind die wesentlichsten Einzelbestimmungen des Edicts, durch welches dem dirigirenden Senat anbefohlen wird, das Statut über die Militärpflicht sofort in Wirksamkeit treten zu lassen. In drei Monaten ist die Organisation der Einberufungsdistricte nach dem neuen Statut zu beendigen, so daß die zweitnächste Aushebung schon nach diesem stattfindet, und zwar sollen dann diejenigen Personen einberufen werden, welche im Jahre 1873 das 20. Lebensjahr erreicht haben.

Amerika.

Lima, 14. Decbr. [Conflict zwischen Staat und Kirche.] Derselbe Geist hochmüthigen Ungehorsams gegen die moderne Staats-Idee, der die deutschen Bischöfe in den Kampf gegen die weltliche Obrigkeit hetzt, beginnt auch, so schreibt man der „K. Z.", in Peru sich zu zeigen und Unfrieden zu säen. Hier ist der streitbare Bischof Huerta von Puno, der durch sein eigenmächtiges Auftreten einen Conflict hervorgerufen hat, welcher allmählich die Gemüther erregt. Nach der Verfassung besitzt der Staat das Patronatsrecht über sämmtliche Bisthümer, ernennt die Prälaten und zeigt die Wahl einer canonischen Persönlichkeit einfach in Rom an, alle Ernennungen ignorirend, die ohne sein Zuthun zu Stande gekommen sind. Das trat noch kürzlich bei der Besetzung des erzbischöflichen Stuhles in Lima hervor, wo die Curie mit Umgehung der verfassungsmäßigen Factoren Hrn. Valle einsetzte, die Regierung aber die Wahl strich, den jetzigen Inhaber Hrn. Orueta zum Erzbischof erhob und ihn veranlaßte, in seinem Treueide die Hoheitsrechte des Staats anzuerkennen. Der Bischof von Puno, welcher denselben Eid geschworen, hat nichts desto weniger jede Gelegenheit benutzt, Competenzconflicte zwischen Staat und Kirche aufzurühren, und sich in feudal-mittelalterlichem Sinne als Vasall des Papstes gerirt, wie er denn auch eine lange Reihe von nicht sehr glücklichen oder logischen Artikeln über den Syllabus veröffentlicht hat. Endlich riß der Regierung die langmüthig bewahrte Geduld: als der hochmüthige Prälat kürzlich, ohne die gesetzlich vorgeschriebene Erlaubniß nachzusuchen, zu längerem Aufenthalte nach Bolivien reiste, sperrte die Regierung ihm die Temporalien, was den Betroffenen so erzürnte, daß er in einem Schreiben an die Curie seine Entlassung erbat, falls dies für nöthig erachte. Mit dem Rücktritt des Bischofs wäre nun allerdings ein großer Stein des Anstoßes beseitigt: allein die Art und Weise, wie derselbe erreicht wird, involvirt eine neue Beleidigung der Staats-Souveränetät, weil Hr. Huerta den Spruch eines auswärtigen Richters anruft und dessen höchste Jurisdiction anerkennt. Nach den staatlichen Patronatsrechten ist er Beamter Perus und versieht ein öffentliches Amt, weil er als den staatlichen mit der Curie vereinbarten Kirchengesetzen höchste Autorität vertritt und demnach sein Amt in die Hände des Staatsoberhauptes zurückgeben mußte. Er äußerte: „Es giebt zeitliche Privilegien, welche die Nation mir giebt; ich brauche sie nicht; ich werde meinen Hirtenstab einzig und allein meinem einzigen Herrn und Meister, dem Papste, zurückstellen, und wenn er meine Entlassung nicht annimmt, so werde ich von dem leben, was ich möglicherweise von meiner Diöcese bekomme." Dieser unnachgiebige, den modernen Freiheitsideen abgeneigte Geist des Bischofs bringt in Südamerika schwerlich dem Katholicismus Nutzen; mit wenigen Ausnahmen, wie in Ecuador, drängen die Staaten auf eine freiere Gestaltung ihres religiösen Lebens, wie in Neu-Granada, Venezuela, Brasilien, der Argentina und Chile; und Peru bleibt in diesen Strebungen nicht hinter den Schwesterrepubliken zurück.

[Guanolager.] Im Süden Perus, besonders in den Quebradas der Küste und den kleinen Gestade-Inseln, sind Guanolager entdeckt worden, ebenfalls unweit Supes. Die von dem Professor der Chemie Raymondi veranstaltete Analyse hat befriedigende Resultate ergeben. Um ihren gesammten Guanoreichthum genau zu wissen, hat die Regierung eine aus Sachverständigen bestehende Commission ernannt, deren Arbeiten veröffentlicht werden sollen. Ebenso hat sie, um zu einer genaueren Statistik der Republik zu gelangen, an sämmtliche Pfarrer die Aufforderung gerichtet, die Einwohnerzahl ihrer Kirchspiele in genauen Angaben mitzutheilen.

Provinzial-Zeitung.

H. **Breslau**, 22. Januar. [Protestanten-Verein.] Nach der Disposition, welche für die vom Protestantenverein in diesem Winter veranstalteten Vorträge getroffen worden, sollte gestern Abend Herr Diakonus Schneider aus Schweidnitz dem Auditorium ein Lebensbild Jesu vorführen. Derselbe war jedoch leider durch einen Unfall verhindert worden, seinen Vortrag zu halten. An seine Stelle trat Herr Prorector Dr. Maaß mit dem von ihm an letzter Stelle des ganzen Cyklus angekündigten Vortrage: „Der Protestantismus und die schöne Literatur". Ausgehend von der anerkannten Thatsache, daß Religion und Kunst schon bei den Griechen in einem engen Zusammenhange stehen, zeigte Herr Dr. Maaß, daß auch das Christenthum mit den bildenden Künsten eng verschwistert sei. Nun könne man, da dasselbe in zwei Richtungen auseinandergehe, von einem katholischen und einem protestantischen Zuge in der schönen Literatur, von katholischen und protestantischen Dichtern reden, Calderon als katholischer, Shakespeare und Schiller als protestantische Dichter bezeichnen. Dies sei noch von Niemandem bezweifelt worden; neuerdings aber habe der frühere evangelische Pastor Dr. Hager, der zum Katholicismus übergetretene, gegenwärtige Redacteur der „Schlesischen Volkszeitung" geradezu Entgegengesetzes behauptet. In der seinen Uebertritt rechtfertigen sollenden Schrift behauptet er z. B. in Thes. 14, Dante, Tasso und Petrarka gelesen zu haben; da habe seine Seele ausgerufen: O selig, o selig, Katholik zu sein! Haben denn aber, frägt der Vortragende, diese Dichter in der That das Höchste an poetischer Empfindung geleistet? In wie weit sind sie specifisch katholisch und ist dieses katholische auch noch heut werthvoll, was sei an dem durch Inhalt und Umfang in der That gewaltigen Werke Dantes, der „göttlichen Comödie" katholisch? Wohl nur die Eintheilung in die drei Abschnitte: Hölle, Fegefeuer und Paradies, oder eigentlich nur der zweite Abschnitt, den Hölle und Paradies, seien auch von den protestantischen Dichtern Milton und Klopstock in ähnlicher Weise besungen worden. Für den unfehlbaren Papst würde Dante schwerlich eintreten, sein politisches Ideal war ein ganz anderes. Er, aus dem welfischen in das kaiserliche Lager übergegangen, verherrlichte das Kaiserthum, freilich ein katholisches, aber doch ein solches, welches im Weltlichen unbedingt herrscht. Mit dem Papstthum seiner Zeit stand Dante durchaus in keinem guten Verhältnisse, er schilderte die Laster der Päpste, in einer Weise, welche etwas Reformatorisches hat. Die „göttliche Comödie" hat Partien von markerschütternder Energie, trotzdem ist sie, wie Scherr, sagt nur eine großartige Allegorie. Die Allegorie ist aber nicht der Gipfel der Poesie. Volle Poesie, echte Lebenswahrheit, finden wir bei Weitem mehr bei Homer.

Aber Tasso's „befreites Jerusalem!" Allerdings ein herrliches Werk, aber das Muster epischer Dichter ist Tasso noch lange nicht. Er ist von den antiken Dichtern abhängig, beherrscht, seine Gestalten sind Copien aus Homer und Virgil. Und was ist das specifisch Katholische an Tasso? Der Stoff — die Kreuzzüge — ist etwas allgemein Christliches. Wenn aber der religiöse Fanatismus das Katholische sein soll, so ist der Katholicismus darum nicht zu beneiden.

Und Petrarka's Sonette? Sind sie der höchste Triumpf der Lyrik? Haben sie allen späteren Dichtern nur eine kümmerliche Nachlese gelassen? Und was war an Petrarko specifisch-katholisch? Er war allerdings gut päpstlich gesinnt und liebte die sinnlichen und üppigen Genüsse am päpstlichen Hofe, seine Zeitgenossen haben ihn aufs höchste gefeiert, als Dichter gekrönt. Aber die Nachwelt bestätigt nicht immer solches Urtheil.

Warum aber sagt Dr. Hager nichts von Ariost und Boccacio? Vielleicht, weil diese etwas leichtfertigen Dichter dem Katholicismus nicht gerade zur Ehre gereichen. Und wie steht es erst mit den katholischen Dichtern zweiten Ranges in Bezug auf die Sittlichkeit; mit Bandello, welcher Erzbischof war und Novellen schrieb, welche Scherr als „höchst unzüchtig" bezeichnet? Mit Aretino, welcher, von den Päpsten protegirt, es wagen durfte, nach dem Cardinalshute zu streben, und zwar ein reiches poetisches Talent, aber auch ein Mann von der frivolsten, gemeinsten Gesinnung war.

Man könne, führt Herr Dr. Maaß weiter aus, sich wundern, daß Dr. Hager Calderon vergessen. Die beiden spanischen Dichter Lope de Vega und Calderon waren Priester, hochgefeiert in ihrer Nation. Lope schrieb 1500 Dramen, aber in der Kunst macht es nicht die Menge. Er hat allerdings große Eigenschaften, aber auch solche, die ihn von uns entfernen, wie sein maßloser Nationalstolz und sein Fanatismus. Und hierin ist Calderon sein würdiger Nachfolger. Er ist der katholische Dichter per excellence. aber er huldigt einem abstracten Dogmatismus und dem katholischen Fanatismus und hat das Verbrennen der ketzerischen Albigenser mit allem poetischen Schwunge geschildert. Dabei hört alle Poesie auf.

Aber was weiß der Mecklenburger Herr von dem deutschen Liede zu sagen? Er erkennt dem Angelus Silesius und dem Jesuiten Spee die Palme der Poesie zu, weil sie katholisch sind. Angelus aber, der übrigens der Sohn protestantischer Eltern war, vermischt vielfach Mythologisches mit dem Christlichen und hat viel Hohes, aber auch viel Unsinniges. Und Aehnliches gilt von Spee, dessen Trutznachtigall einen echt dichterischen Geist verräth, aber auch oft spielend und tändelnd ist. Wie ganz anders das innige protestantische Lied: „In allen meinen Thaten" von Flemming, welchen Goethe den einzigen Dichter des 17. Jahrhunderts nennt. Dr. Hager kennt auch die neueren Dichter, und hat z. B. bei Bürger gefühlt, wie arm der Protestantismus ist, weil er die Engellehre verwirft. In ähnlicher Weise urtheilt Dr. Hager über Lenau, Schenkendorf u. A. Die größten Künstler, sagt Dr. Hager, waren Katholiken, denn wo die höchste Wahrheit, da ist auch die höchste Schönheit — und deshalb macht Dr. Hager auch Shakespeare zum Katholiken. Die Geschichte der Shakespeare'schen Zeit, sein Elternhaus und seine Werke sollen beweisen, daß der große Dichter Katholik gewesen sei. Dr. Maaß widerlegt, gestützt auf eingehende Studien, auch diese Einbildung. Zuletzt läßt Dr. Hager auch noch Schiller, Goethe und Herder Krypto-Katholiken sein, eine Behauptung, welche Dr. Maaß mit einer klassischen Stelle aus Schiller zurückweist.

□ **Breslau**, 20. Jan. [Handwerker-Verein.] Gestern Abend hielt Herr Dr. med. P. Juliusburger ausnahmsweise am Montag Vortrag über die Zähne. Er setzte erst die Eigenthümlichkeiten, die dieses Organ vor anderen Organen des Körpers besitzt, auseinander, u. a. dessen gesonderte und von anderen abgeschlossene Bildung; daß deren Erkrankung, ja gänzlicher Verlust sonst mit keiner Störung des anderen Organismus verbunden zu sein braucht und die Fähigkeit, sich zu reproduciren. Dem Menschen hat die Natur die Zähne außer zur Verkleinerung der Speisen auch zur Unterstützung der Sprachthätigkeit verliehen, während sie den Thieren als Angriffs- und Schutzwehr dienen. Nur wenige Thiergattungen entbehren dieselben ganz, wie der Ameisenfresser, die Schuppenthiere und die Schnabelthiere; bei den Fischen sind sie durch Hervorragungen der Kinnladen, bei den Vögeln theilweise durch den Schnabel vertreten. Bei den Menschen sind sie je nach dem Raume gestaltet, und nimmt auch hier die kaukasische Race eine bevorzugte Stellung ein, was der Herr Vortragende weiter auseinandersetzte. Dann ging er zur Bildung der Zähne selbst über, die aus Krone, Hals und Wurzel bestehen und theilweise mit einer Email-Glasur zum Schutz gegen zerstörende Einflüsse bekleidet sind. Die Wurzel steckt in einer Pulpe, durch deren untere Oeffnung ein Canal und zwei Adern dem Zahne Nahrung zuführen, die eigene Knochenhaut und die Gesammt-Knochenhaut halten den Zahn fest; die Wurzel sitzt in einer besonderen Zahnzelle. Die Zahl der Zähne ist bei allen Menschen die gleiche, 32, die allerdings zu sehr verschiedenen Zeiten sich entwickeln *), vom 7. Monat bis in das 23. Jahr, welche Perioden der Vortragende näher bezeichnete. Die Zähne sind bereits in den Kiefern der Kinder vorgebildet, wie man bei Untersuchung und Durchsägung der Schädel findet, und stehen so, daß sich die oberen und unteren Reihen gegenseitig ergänzen. Bei der Entwicklung durchstoßen sie das sie überdeckende Häutchen und das Zahnfleisch, was natürlich große Schmerzen verursacht. Die erste Lieferung der Zähne, die etwa bis zum 7. Jahre aushalten (die sog. Milchzähne), müssen, um der Verkümmerung der eigentlichen Zähne vorzubeugen, entfernt werden, sobald sie locker werden, die letzten sich am 20.—23. Jahre entwickelnden Zähne verursachen viel Schmerzen; ja Herr Dr. Juliusburger erzählte von einem jungen Manne, den die Schmerzen wahnsinnig gemacht hatten und dessen Zustand erst durch Entfernung der Zähne gehoben wurde. — Die Zahnschmerzen sind übrigens verschied. Ursprungs; sie kommen bald von den Zähnen selbst, bald von deren Umgebung. Der Anlaß der Schmerzen kann angesetzter Schmutz und Weinstein sein, der die Oberfläche der Zähne zerstört, und dann die Zähne selbst angreift und hohl macht. (Caries.) Dies Uebel betrifft den „Hals" der Zähne, der dann die Krone abbricht. Das Verderben des Zahnfleisches, welches sich oft verzehrt, wie bei Scorbut und im Alter, läßt dann die Zähne locker werden. Die „Zahnkrämpfe" werden übrigens fälschlich beschuldigt, den Tod der jungen Kinder zu veranlassen, wo andere Krankheiten schuld sind, und werden von den leichtgläubigen Müttern mit allerlei Aberglauben bekämpft, mit Zahnhalsbinden 2c. Die Beschaffenheit der Zähne ist vielfach erblich, ganze Familien rühmen sich vorzüglicher Zähne, andere besitzen nur schlechte. Auch hier könnte ein zwangsweises Eingreifen des Staats in den Ehen, was freilich unausführbar ist, viel Unheil verhüten, wie bei anderen durch Erblichkeit fortgepflanzten und gesteigerten Krankheiten. Als bestes Mittel zur Erhaltung der Zähne empfahl der Vortragende deren Putzen mit Lindenkohle, wie überhaupt jede Kohle ein treffliches Mittel gegen alle Fäulniß ist. Nach einer kurzen Fragebeantwortung wurde die Versammlung geschlossen.

*) Wenigen Menschen fehlen sie ganz. Pyrrhus, der König von Epirus, besaß nach Mittheilung alter Schriftsteller nur 2 Zähne.

H. **Breslau**, 22. Januar. [XXI. allgemeine deutschen Lehrer-Versammlung.] In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung des Orts-Ausschusses wurde nach einigen Mittheilungen des Vorsitzenden zunächst durch Herrn Dr. Thiel Namens der Redactions-Commission über deren Thätigkeit Bericht erstattet. Dieselbe hat zunächst einen Aufruf an die Bürgerschaft Breslaus entworfen, der in den nächsten Tagen durch die hiesigen Blätter veröffentlicht werden soll und in welchem unter Hinweis auf die Bedeutung der allgemeinen deutschen Lehrerversammlungen und die Aufnahme, welche dieselben in den vorangegangenen Jahren in allen größeren Städten Deutschlands gefunden haben, die zu erwartenden Gäste der Theilnahme und der Gastfreundschaft der Bewohner Breslaus warm und eindringlich empfohlen werden. Diese Ansprache fand die allgemeinste Zustimmung des Ortsausschusses und wurde ohne jede weitere Discussion genehmigt. Eine weniger allgemeine Beistimmung fand ein weiterer Vorschlag der Redactions-Commission. Dieselbe hat vom Orts-Ausschuß den Auftrag erhalten, einen Führer durch Breslau auszuarbeiten, der, wie dies auch auf früheren Versammlungen üblich gewesen ist, den einzelnen Theilnehmern gratis überreicht werden soll. Fußend auf den Inhalt der auf den Versammlungen zu Wien, Hamburg 2c. vertheilten Führer hatte die Commission eine Disposition für die von ihr zu liefernde Arbeit dahin entworfen, daß der Führer zunächst einen gedrängten Abriß der Geschichte Breslaus in baulicher und politischer Beziehung, einen Ueberblick über die socialen Verhältnisse, die Sehenswürdigkeiten der Stadt, eine Geschichte und Darstellung ihres gesammten Schulwesens, einen Blick auf ihre Umgebung bieten, sodann einen Plan der Stadt Breslau und ein Straßenverzeichniß und endlich die nothwendigen Mittheilungen über Ankunft und Abgang der Bahnzüge, über sonstige Verkehrsmittel 2c. enthalten solle. Hiernach würde sich der Umfang des Werkchens auf etwa 5 Bogen stellen. Gegen diese Vorschläge wurden jedoch seitens des Orts-Ausschusses zahlreiche und recht erhebliche Bedenken geltend gemacht. Ganz abgesehen von dem bedeutend ins Gewicht fallenden Kostenpunkte konnte man sich nicht von der Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit überzeugen, den Besuchern der allg. deutschen Lehrerversammlung ein Werk in dieser Ausdehnung in die Hand zu geben, man war vielmehr fast allgemein der Meinung, daß es vollkommen genüge, wenn man einen kurz und präcis gefaßten Führer, der eine leichte und schnelle Orientirung ermögliche, verbunden mit einer Geschichte und Darlegung der Breslauer Schulverhältnisse, biete, was sich sehr gut auf die Hälfte des beanspruchten Raumes würde zusammendrängen lassen. Dieser Ansicht schloß sich der Orts-Ausschuß in seiner überwiegenden Mehrheit an, indem er die Redactions-Commissions beauftragte, mit der Ausarbeitung des Führers unter Festhaltung der in der Debatte geltend gemachten Gesichtspunkte vorzugehen. Mit den Berathungen über die von ihr zu machenden Vorschläge bezüglich der während der Versammlung zur Ausgabe gelangenden Mittheilungen ist die Redactions-Commission noch zu keinem Abschluß gelangt und wird daher erst später hierüber berichten.

An die Finanz-Commission sind die von ihr verlangten Ausgabe-Etats der einzelnen Commissionen inzwischen eingereicht worden, doch erklärte der Vorsitzende jener Commission, Herr Dr. Eras, daß dieselbe auf Grund dieser Aufstellungen in eine Erörterung der ihr zugewiesenen Aufgabe noch nicht eintreten könne, vielmehr von den verschiedenen Commissionen, detaillirte Verwaltungspläne verlangen müsse, um das Bedürfniß möglichst genau festzustellen und die weiteren Maßnahmen darnach einrichten zu können.

Die weitere Berichterstattung aus den übrigen Commissionen, welche sämmtlich ihre Arbeiten energisch in Angriff genommen, mußte mit den andern Punkten der Tagesordnung wegen vorgerückter Zeit vertagt werden.

—d. **Breslau**, 21. Januar. [General-Versammlung des Ortsvereins Breslauer arbeitgebender Tischler und Fachgenossen.] Nach Eröffnung der zahlreich besuchten Versammlung durch den Vorsitzenden, Tischlermeister Ludwig, gab Kunsttischlermeister Kimbel einen Bericht über die Thätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre. Darnach war die Einrichtung, daß die Mitglieder Sola-Wechsel beim Kassirer niederzulegen haben, welche bei Nichtbeachtung von Vereinsbeschlüssen eingeklagt werden können, von wichtiger und folgenreicher Bedeutung. Leider haben sich von dieser Einrichtung die größeren Tischlermeister, welche über 10 bis 15 Gesellen beschäftigen, zum großen Theile ausgeschlossen. Im Weiteren unterzog der Redner den hiesigen Gewerbeverein einer scharfen Kritik, welcher wohl für vieles Schöne und Wissenswerthe, wie z. B. für Spectral-Analyse, für den Bergbau in Spanien und für andere weitab liegende Dinge schwärme, aber für das, was dem Handwerkerstand Noth thue, kein Interesse zeige. Deshalb sei auch die active Theilnahme namentlich seitens des Handwerkerstandes an diesem Vereine eine so geringe. Nichtsdestoweniger könne aber gerade der Gewerbeverein sehr segensreich wirken, wenn er reorganisirt würde. Dazu aber sei ein massenhaftes Eintreten der Handwerker in denselben nothwendig. Schließlich empfahl Redner strenge Ordnung in den Werkstätten, Säuberung derselben von allen Schnapsbrüdern, eine streng innegehaltene Arbeitszeit, Lieferung guter Arbeit und tüchtige Heranbildung der Lehrlinge, sowie den Händlern und Massenproducenten gegenüber die Association. — Herr Schorske, Obermstr. der Tischler-Innung, berichtete sodann über den seitens der Breslauer Commission zur Wahrung der Interessen des Handwerkerstandes seiner Zeit an die hiesige Regierung und den Magistrat gestellten Antrag um Einführung eines Ortsstatuts. Es seien in Folge dessen statistische Erhebungen über den Contractbruch angestellt worden. Es habe sich das überraschende Resultat herausgestellt, daß von 100 Fällen 99 auf das Tischlergewerbe fallen. Auf eine an ihn gestellte Frage, warum gerade im Tischlergewerbe so verhältnißmäßig viele Fälle von Contractbruch vorkämen, habe er antworten müssen, weil die socialdemokratische Agitation gerade im hiesigen Tischlergewerbe am regsten sei. Wenn er (Redner) nun auch die Coalitionsfreiheit als ein hohes Gut für alle Classen der Gesellschaft erhalten wissen wolle, so müßten doch für den Mißbrauch derselben gesetzliche Schranken errichtet werden. Demnächst gab Herr Billardfabrikant Wahsner den Kassenbericht. Es stellte sich im vergangenen Jahre die Einnahme auf 274 Thlr., die Ausgabe auf 156 Thlr., so daß ein Kassenbestand von 118 Thlr. verbleibt. Die gegenwärtige Mitgliederzahl beträgt 134. Von Solawechseln gingen ein von alten Mitgliedern 93, von neuen 21, von Nicht-Mitgliedern 7, in Summa 121 Stück im Betrage von 730 Thlrn. Nach dem Bericht der Kassenrevisoren wurde dem Kassirer dankend Decharge ertheilt. Herr Wahsner erstattete darauf Bericht über den Leipziger Handwerkertag, dem er als Delegirter des Vereins beigewohnt hat. Wir entnehmen demselben einige Aeußerungen des Referenten der Petitionscommission des Reichstages über den in der Petition der deutschen Arbeitgeber enthaltenen Passus bezüglich der Wiedereinführung der Prüfungspflicht für Lehrlinge und des obligatorischen Fortbildungs-Unterrichts. Darnach habe sich Referent außer Stande erklärt, diese beiden Punkte getrennt zu behandeln, da er gerade in der obligatorischen Fortbildung das beste Correctiv gegen die allerdings unter dem Schutze der jetzigen Gesetzgebung vorhandenen großen Uebelstände erblicken müssen. Er (der Referent) wisse, daß an vielen Orten von den Confirmanden nur noch ein sehr geringer Theil als Lehrlinge bei einem Meister eintrete, weitaus die Mehrzahl gehe sofort als sogenannte freie Arbeiter in die Stadt und ein Theil davon trete ohne Weiteres dem jeweilig strikenden Verbande bei, werde aus der Kasse, ohne Arbeit zu leisten, bezahlt, nehme an all den zur Fortführung des Strikes nöthigen Versammlungen Theil, werde, kaum aus der Schule entlassen, mit den dort landläufigen Phrasen gegen Habsucht und Ausbeutung durch die Brotherren u. dgl. m. reichlich genug versorgt und schließe sich, da ein solches Leben für jugendliche, noch unerfahrene Leute einen großen Reiz habe, nach Beendigung eines Strikes dem nächsten Strike wiederum als sogenannter freier Arbeiter an. Das Hervorwachsen einer ganzen Generation von dergestalt systematisch zum Striken und zum Haß gegen die bestehenden Verhältnisse, gegen Staat, Brotherren, Besitz und Ordnung gewöhnten jugendlichen Arbeitern könne unmöglich unberücksichtigt bleiben. Wie man höre, sollen ja gerade 16—17jährige Burschen die Hauptbetheiligten an den beklagenswerthen Tu-

multen in Mannheim und Frankfurt a. M. seiner Zeit gewesen sein. Nur eine gut geleitete Erziehung und Fortbildung, wie sie z. B. durch das neue Volksschulgesetz für Sachsen als obligatorisch eingeführt werde, könne dagegen einigermaßen schützen und widerstrebe andererseits nicht dem Geiste unserer modernen Gesetzgebung. — Herr Schorske knüpfte daran einen ausführlicheren Vortrag über die Lehrlingsfrage. In Süd- und Westdeutschland sei die Lehrlingsfrage, d. h. die Noth, Lehrlinge für das Handwerk zu gewinnen, eine noch brennendere. Dort wollen und verlangen die Eltern des Lehrlings bereits einen bestimmten Lohn vom Meister. Er (Redner) sei auch der Ansicht, daß man, wie es in Dresden bereits geschehe, junge Leute, welche eine höhere Bürger- oder Realschule besucht haben, zum Handwerk heranzuziehen suche und diese durch anständige Behandlung, durch Verkürzung der Lehrlingszeit 2c. entschädige. Es sei eine Erfahrungsthatsache, daß gerade die von der Straße hergelaufenen Lehrlinge diejenigen sind, welche am Striken und Nichtsthun ihr Gefallen finden und in sich nicht den Drang fühlen, sich selbstständig zu machen. Bei Aufnahme von Lehrlingen sei aber den Meistern das Eingehen fester Contracte anzurathen. Die hiesige Tischler-Innung besitze Contractformulare, die als die Besten anerkannt seien. Jeder Tischlermeister könne dieselben von der Innung erhalten. Nach einem weiteren Ueberblick über die Thätigkeit der socialistischen Parteien bei den letzten Reichstagswahlen in unserer Stadt wurde das inzwischen festgestellte Wahlresultat zum neuen Vorstande mitgetheilt. Es sind gewählt die Herren: Schorske, Wahsner, Kimbel, Schomburg, Gloger, C. Ludwig, Kronauer, Buhl, Strobelberger, Nielsch, Großkopf und August Richter. Zum Schluß der Versammlung wurde eine Klage eingebracht, daß ein Mitglied einen Gesellen in Arbeit gestellt habe, ohne daß dieser von seinem früheren Meister rite entlassen worden sei. Der Geselle hat zwar schon von Rechtswegen zu seinem früheren Meister zurückkehren müssen, seitens des Vereins aber soll auf allgemeinen Beschluß gegen den betreffenden Meister, welcher gegen den Vereinsbeschluß, keinen Gesellen ohne Entlassungsschein in Arbeit zu stellen, vorgegangen werden.

Breslau, 22. Jan. [Ueber eine nochmalige Execution] berichtet die ultramontane „Volks-Zeitung" Folgendes: In der fürstbischöflichen Residenz erschien heute wiederum der Executions-Inspector mit vier Arbeitern und einem Handwagen, vor welchen ein Hund gespannt war. Diesmal wurden von der Fortführungs-Commission aus dem Arbeitszimmer des Fürstbischofs der Sessel, der vor dem Schreibtisch stand und dessen derselbe sich seit mehr als 20 Jahren bediente, 19 Bilder, 1 seidener Ofenschirm, 1 Hängelampe, das Betpult, 1 Regulator, 2 Thermometer und 1 Barometer, und aus dem Schlafzimmer 1 Regulator entfernt. Aus dem Bibliothek-Zimmer wurden nur die entbehrlichen Bücher genommen, alle übrigen Gemächer aber, mit einziger Ausnahme des Arbeitszimmers des Secretärs, bis auf das Inventar ausgeräumt. Zur Fortschaffung der gepfändeten Sachen machte der obengenannte Hundewagen zweimal die Tour nach dem Stadtgerichte.

* [Eine Koppenpartie.] Im „Geb.-Boten" finden wir folgende Erzählung:

Schneekoppe, 20. Januar 1874, Nachmittags 3 Uhr. An dem heutigen Tage besuchten mich 3 Herren Offiziere und ein Fabrikbesitzer aus Breslau mit der Bitte, dieselben nach der Schneekoppe zu begleiten. Zu Wagen ging es nach Krummhübel und von da wurde mit zwei Trägern die schwierige Tour angetreten. Es ging über hohen Schnee, über das Gehänge beim schlechtesten Regenwetter, durch Wasserströme und unter großem Sturm, beinahe mit Lebensgefahr, bis zur Riesenbaude und von da nach dem sogen. Koppenkegel, wo uns nur augenblicklicher Schutz gegen Sturm und gräßliches Wetter hinter einem Gebäude zur Noth gewährt wurde, bis unsere schwierige Tour zurück angetreten werden konnte. Genannte drei Herren haben nicht erwartet, daß meine Persönlichkeit sie begleiten würde, indem es von der alten Baude bis zur Riesenbaude lebensgefährlicher wurde. Verschiedene Mal vom Sturm hingeworfen, wollten einzelne Herren ihren Muth verlieren, aber mein Zureden und meine körperliche Elasticität und Ausdauer waren im Stande, Muth zu erhalten, und so haben sämmtliche Herren und Begleiter den Sieg errungen, und nachdem sie die Schneekoppe bestiegen, sind sie am Abend wohl und munter wieder nach Hirschberg zurückgekehrt. Als Helden des französischen Krieges dürfte diese Partie den drei genannten Herren recht lange im Gedächtniß bleiben.

Warmbrunn, den 21. Januar 1874.

Friedrich Sommer, alter Koppenwirth.

X. **Groß-Glogau**, 21. Januar. [Urwählerversammlung. — Dr. Carl Braun.] Aus Anlaß der im hiesigen Kreise nothwendig gewordenen engeren Reichstagswahl zwischen Justizrath Dr. Carl Braun aus Berlin und Graf v. Rittberg-Glogau fand heute eine Urwählerversammlung hierselbst statt, wie sie in Glogau so zahlreich wohl bald noch nie dagewesen ist. Der Candidat der nationalliberalen Partei, Justizrath Dr. Carl Braun-Berlin stellte sich aufs Neue seinen Wählern vor, und der gute Klang dieses Namens hatte eine so zahlreiche, weit über 600 Köpfe zählende Menge aus allerlei Ständen herbeigelockt, daß der große, geräumige, weiße Saal des Rathhauses und die Gallerien desselben bei weitem nicht Alle fassen konnte. Der Vorsitzende der Versammlung, Herr Rechtsanwalt Bellier, sowie der dann auftretende Candidat Herr Dr. Braun wendeten sich zunächst gegen einen anonymen Wahlaufruf, welcher über die Candidatur des letzteren falsche Meinungen aussprengend und nur auf die Lauheit und Dummheit der gedankenlosen Menschen berechnet sein konnte, Propaganda für die Wahl Rittbergs machen sollte. In Bezug darauf erklärte Herr Dr. Braun öffentlich, falls er auch in Gera, wo er ebenfalls in der engern Wahl sei, gewählt werden sollte, er doch für Glogau annehmen würde, und führte im Verlaufe seines Vortrages weiter aus, wie die reichsfreundliche Gesinnung sich nicht darauf beschränken könne, abzuwarten, bis der Bundesrath mit bezüglichen Vorlagen komme, um zu denselben nur „Ja" zu sagen; sondern wie es nothwendig sei, daß im Reichstage eine liberale Majorität vorhanden sei, welche unabläßig nach dem Ziele, der deutschen Einheit strebe. Letztere bedinge ein einheitliches Gesetz fürs ganze deutsche Reich, einen obern Reichsgerichtshof, eine allgemeine Civilproceß- und Strafproceßordnung und die Contingentirung der Banknoten-Emission. — Der äußerst interessante Vortrag fesselte alle Zuhörer und es steht zu hoffen, daß Dr. Braun nächsten Sonnabend in der engern Wahl siegen wird.

H. **Hainau**, 21. Jan. [Communales.] In der ersten diesjährigen Sitzung der Stadtverordneten erfolgte durch Bürgermeister Scholz die Einführung und Verpflichtung der drei neugewählten Mitglieder Rechtsanwalt Patzky, Glaswaarenhändler Hielscher, Agent Berner und der fünf wiedergewählten Stadtverordneten Kreisgerichts-Secretair Schade, Kaufmann und Restaurateur Kronmeyer, Handelsmann Hofferichter, Büchsenmacher Schmidt und Gürtler Tangel, worauf der seitherige Vorsitzende Bericht über die Thätigkeit im verflossenen Geschäftsjahre erstattete, in welchem 11 Sitzungen, darunter keine geheimen, abgehalten, 162 Vorlagen, 20 weniger als im Vorjahre, erledigt und 2 in das neue Jahr übernommen wurden. Durchschnittlich war jede Sitzung von 16 Mitgliedern, im vorigen Jahre von 18, besucht. Hierauf fand unter Vorsitz des ältesten Mitgliedes, Büchsenmacher Schmidt, die Neuwahl des Vorstandes statt. Es wurden Fabrikbesitzer Nobiling mit 20 Stimmen zum Vorsitzenden wiedergewählt, Apotheker Kunstmann mit 12 Stimmen zum Stellvertreter neu-, Gerichts-Secretär Schade mit 22 zum Protokollführer wieder- und Agent Berner zum Stellvertreter mit 12 St. neugewählt, welche sich sämmtlich zur Annahme der auf sie gefallenen Wahl bereit erklärten. — Die für städtische Schulzwecke fortlaufend sich gesteigerten Ausgaben, welche gegenwärtig ca. 5300 Thlr. jährlich betragen, die Armenkasse mit ca. 200 Thlr. belasten, und aus der Stadthauptkasse einen Zuschuß von etwa 3800 Thlr. erfordern, während das baare Schulgeld bei etwa 800 Kindern jährlich nur ca. 1400 Thlr. beträgt, läßt schon seit Jahren eine Regulirung der bisher bestandenen örtlichen Schulgeldverhältnisse als wünschenswerth und nothwendig erscheinen, um die Kämmereikasse auf dauernd nicht noch mehr zu belasten, was namentlich auch durch die ca. 100 bis 120 schulpflichtigen Kinder aus den Ortschaften Michelsdorf und Göllschauer-Vorwerke geschieht, welche hiesiger Schule zugetheilt sind. Der Vorstand der Schulen-Deputation hat beim Magistrat hierzu vier Propositionen eingebracht: Erhöhung des Schulgelds nur für die drei ersten Knabenklassen, nur für die auswärtigen Schüler eine allgemeine Steigerung, oder gänzlicher Wegfall für die hiesigen Schüler und die Erhebung eines Communalsteuer-Zuschlags. Die Wichtigkeit der Vorlage bestimmte die gestrige Stadtverordneten-Versammlung, aus ihrer Mitte vier Mitglieder zu ernennen, welche gemeinschaftlich mit dem Magistrat eine endgiltige Beschlußfassung vorbereiten sollen.

ↄↄ **Hirschberg**, 21. Jan. [Militär- und Gewerbe-Verein. — Pferde- und Wagen-Diebstahl. — Project eines neuen Hotels.] Der hiesige Militär-Verein feierte am vergangenen Sonntage sein einjähriges Bestehen durch eine patriotische und gesellige Festlichkeit, die im Saale des „langen Hauses" hierselbst stattfand und reiche Gelegenheit bot, nicht nur der allgemeinen hohen Bedeutung des Tages, sondern auch der speciellen kriegerischen Erlebnisse, welche für die Mitglieder des „Hirschberger Bataillons" an diesen Tag sich knüpfen, zu gedenken. Den Hauptleuten Conrad und Günther waren Vormittags die Diplome der Ehrenmitgliedschaft überreicht worden. Der Verein zählt gegenwärtig 125 Mitglieder, die meist auch dem „Militär-Begräbniß-Verein" angehören und hat sich als Zweigverein dem „deutschen Kriegerbunde angeschlossen, der seinerseits z. Z. 26,000 Mitglieder zählt. — Der Gewerbe-Verein hierselbst, welcher am vergangenen Montage seine erste diesjährige Sitzung abhielt, zählt gegenwärtig 166 Mitglieder. Bei der Vorstandswahl für das laufende Jahr wurden die bisherigen Mitglieder des Vorstandes, nämlich die Herren: Bürgermeister a. D. Vogt als Vorsitzender, Apotheker Lucas aus Cunnersdorf als dessen Stellvertreter, Kaufmann Pücher als Rendant resp. Stellvertreter der Vorigen, Lehrer Hänsel als Schriftführer und Lehrer Fischer als stellvertretender Schriftführer und Bibliothekar, und die Mitglieder Hanne, Kuh, Wipperling und Wittig als Beisitzer, wiedergewählt. Die erfolgte Rechnungslegung ergab mit Einschluß des vorjährigen Bestandes eine Einnahme von 302 Thlr. 4 Pf., eine Ausgabe von 171 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. und demnach einen Kassenbestand von 130 Thlr. 23 Sgr. 8 P. Der Mitgliedsbeitrag beträgt nur 1 Thlr. pro Jahr. — Am vorigen Sonntage fand in hiesiger Gegend wieder einmal ein Pferde- und Wagen-Diebstahl durch Entführung des Gefährts statt. Der neugemiethete Knecht des Bauergutsbesitzers Seidel in Conradswaldau bei Schönau hatte sich nämlich von seinem Dienstherrn Pferde und Wagen erbeten, angeblich um seine Sachen aus seinem früheren Dienstorte Alt-Schöne abzuholen, gerieth auf seiner Tour aber nach Berbisdorf und Hirschberg, wobei er Gelegenheit nahm, am erstern Orte den Wagen für 2½ Thlr., in Hirschberg aber die Pferde für 13 Thlr. zu verkaufen. Die Nemesis erreichte ihn aber hier durch die Hand der Polizei, nachdem er bereits ca. die Hälfte seines Erlöses „verlabt" hatte. — Der Besitzer des Hotels „Bellevue", Herr Bergmann hierselbst, gedenkt neben seinem bisherigen Etablissement am Eingange der nach dem Stadtbebauungsplan neuangelegten Straße künftiges Frühjahr ein neues Hotel im großartigen Style zu erbauen.

+ **Guttentag**, 21. Januar. [Vorschuß-Verein.] Es fand heut die ordnungsmäßige General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins statt. Der Rendant legte Bericht und Rechnung für das Geschäfsjahr 1873 ab, wonach der Bestand der Mitglieder 686 war; der Reservefonds 1866 Thlr.; die Mitglieds-Einlagen im Geschäftsjahr betrugen 15,106 Thlr., Spareinlagen 40,971 Thlr.; die außenstehenden Forderungen 61,391 Thlr., und da die Prolongationen von ¼ zu ¼ Jahr stattfinden, so ist der Umschlag auf ca. ½ Million zu veranlagen. Reingewinn hatte der Verein 1310 Thlr.; Verwaltungskosten 812 Thlr. und die zu zahlenden Zinsen betragen 2400 Thlr. — Anleihen sind im verflossenen Jahre gar nicht gemacht worden, sondern Alles wurde durch die Spareinlagen selbst bestritten. Laut Tagesordnung erfolgte nun die Ertheilung der Decharge und ferner Wahl zweier Aufsichtsraths-Mitglieder, sowie eines Stellvertreters und eines Stellvertreters für den Rendanten. Zu ersteren wurden die ausscheidenden Herren Szyja und Weber wiedergewählt, zu ersterem Stellvertreter Herr Brünner und zu letzterem Herr Tichauer jun. Hierauf folgte der Antrag auf Gewährung einer Remuneration für den Controleur und wurde diesem die Tantième von 2 auf 2½ % der Brutto Einnahme erhöht. Alsdann wurde die Dividende auf 10 % festgesetzt. Die Abänderung der §§ 14, 15, 16 der Statuten, welche auf der Tagesordnung stand, konnte nicht vorgenommen werden, da die Betheiligung an der Versammlung eine zu geringe war. Schließlich wurde die definitive Verausgabung von 368 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf., welche pro 1872 vorschußweise aus dem Reservefonds zur Zahlung der 10% Dividende entnommen wurde, beschlossen.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Januar 22. 23.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	337''',70	337''',96	337''',17
Luftwärme	+ 5°,3	+ 1°,3	— 0°,9
Dunstdruck	2''',38	1''',73	1''',65
Dunstsättigung	74 pCt.	77 pCt.	90 pCt.
Wind	W. 2	W. 1	SO. 1
Wetter	heiter.	heiter.	heiter.

Breslau, 23. Jan. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 70 Cm. U.-P. — M. 6 Cm. Eisstand.

Berlin, 22. Jan. Auch heute blieb der Verkehr sehr eingeschränkt, doch war die Stimmung der Börse eine recht feste. Neue Momente, die auf den Geschäftsgang hätten Einfluß gewinnen können, lagen durchaus nicht vor, und es zeigt sich zur Evidenz, daß die Börse wieder einen jener Ruhepunkte gewonnen hat, die bei ihrer Regenerirung ganz unerläßlich sind und die einer weiteren Besserung der allgemeinen Zustände die wesentlichsten Stützen bieten. War in den jüngsten Tagen noch hin und wieder ein mehr oder weniger hervortretendes Angebot zu constatiren, so kennzeichnete sich der heutige Verkehr dem gegenüber dadurch, daß ein solches vollständig verstummt erschien. Allerdings fehlte auch andererseits die Fähigkeit der Aufnahme fast gänzlich, da sich eine Nachfrage nur in wenig vereinzelten Fällen zeigte. Unter solchen Umständen konnte das Resultat des heutigen Verkehrs nur ein ganz unbedeutendes bleiben und so wenig die Umsätze irgend welche Ausdehnung gewannen, so wenig Veränderungen unterlagen auch die Coursnotirungen. Die Geschäftsstille hatte auf dem Gebiet der heimischen Speculationspapiere eher noch an Intensität zugenommen, denn nicht nur blieben die bezüglichen Bergwerks-Effecten vollständig geschäftslos, sondern es zeigte sich in dieser Hinsicht auch bei den Eisenbahn-Actien eine bedeutende Abnahme. Selbst die internationalen Speculationspapiere erfuhren große Vernachläßigung und vermochten der Geringfügigkeit der Umsätze wegen nicht einmal ihre Anfangsnotiz aufrecht zu erhalten. Franzosen hatten mit beachtenswerther Steigerung gegen ihre gestrige Notirung eingesetzt, ließen aber bald nach und Oesterr. Creditactien blieben hinter ihrem gestrigen Schlußcours etwa ½ Thlr. zurück. Lombarden blieben gänzlich unbeachtet. Oesterr. Nebenbahnen behaupteten sich ziemlich ohne Coursveränderungen, traten aber auch fast gar nicht in den Verkehr. Auswärtige Fonds gingen bei ziemlich fester Haltung leidlich um. Die Oesterr. Renten zogen an, französische Rente und Italiener sehr still. Türken ließen bei geringem Geschäft etwas nach, Amerikaner hielten ihre letzten Course unverändert, waren aber ebenfalls still, Russische Werthe verkehrten in guter Festigkeit, besonders fanden Lstr.-Anleihen und Russische Bahnen aufmerksames Entgegenkommen. Für preußische Fonds war lebhafte Nachfrage, doch blieb der Verkehr darin sehr gering, da trotz steigender Course Abgeber fortgesetzt mangelten. Deutsche Fonds wenig verändert und ruhig. Auch auf dem Prioritätenmarkte sind nur wenig Veränderungen zu bemerken, Preußische Prioritäten zum Theil höher in andauender Beliebtheit. Die Anmeldungen auf die neuen Prioritäten der Theißbahn sind nunmehr geschlossen, Eisenbahnactien hatten gegen die letzten Tage an Regsamkeit eingebüßt und machte sich dies nicht nur bei den schweren Devisen geltend, sondern auch bei den leichten Bahnpapieren nahm der Geschäftsumfang nur geringere Dimensionen an. Stettiner und Rheinische B. steigend, letztere recht begehrt. Rumänen zwar belebt, aber niedriger. Bankactien trugen im Ganzen eine feste Physiognomie. Disc.-Commandit 169¾, ult. 170¼—169¾, Prov.-Disc. 88¾, Jachmann anziehend, auch Centralbank für Genossenschaften begehrt und steigend, Bankverein durch unlimitirte Verkaufsaufträge gedrückt. Die Steigerung in Actien der Depositenbank wurde auf Deckungskäufe früherer Blancoabgaben zurückgeführt. Schlesische Bankdevisen anziehend, Wiener Unionsbank höher. Industriepapiere sehr still und meist unverändert. Oeffentl. Fuhrwesen steigend, ferner Viehhof, Neptun, Immobilien, Omnibus, Bazar, Friedrichshain-Bauverein beachtet, Egells lebhaft, Donnersmarck, Phönix, Warsteiner, Ritterburg anziehend, Dortmunder Union 81⅝, Laurahütte 173, ult. 173—2½—3, Gelsenkirchen 129. Wechsel still. Silbergulden besser. (Bank- u. H.-Z.)

[Criminalgerichtliche Erhebungen.] Der „B. B.-C." schreibt: Wie wir hören, sind noch immer ziemlich belangreiche Erhebungen über die verflossene Gründungszeit von Seiten der Staatsanwaltschaft im Gange. Man hat sich bisher bemüht, mit möglichst geringem Aufheben möglichst umfangreiches Material zu sammeln. Man ist aus vielfachen Gründen so still wie möglich dabei zu Werke gegangen, zunächst aber weil man vermeiden wollte, daß manche von den Betheiligten für unerheblich gehaltene Momente, die sich aber vom strafrechtlichen Standpunkte keineswegs als solche characterisiren, nicht durch vorzeitiges Aufschrecken verdeckt oder beseitigt werden. Man ist so zu ziemlich eingehenden Informationen über viele Vorgänge der Gründungsperiode gekommen, die allerdings durchgängig unter auffallend peinlicher Wahrung der Form des Rechtes sich vollzogen haben. Meist wird die Beobachtung der Formalitäten allerdings vor der strengen Anwendung des Gesetzes schützen. Es bleiben aber nichtsdestoweniger eine Anzahl von Fällen übrig, denen man noch fortwährend die gespannteste Aufmerksamkeit zuwendet und die wahrscheinlich in nicht allzuferner Zeit in die Oeffentlichkeit treten werden.

Berlin, 22. Januar. [Productenbericht.] Die Stimmung für Roggen war am heutigen Markte matt und die Verkäufer mußten ihre Forderungen loco sowohl wie auf Termine etwas ermäßigen. — Roggenmehl billiger verkauft. — Weizen vernachlässigt. Preise zu Gunsten der Käufer. — Hafer loco matt, Termine fest. — Rüböl sehr fest und etwas besser bezahlt. — Spiritus niedriger, doch schließlich bei überwiegender Kauflust fest.

Weizen loco 73—93 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, gelber — Thlr. bez., feiner weißbunter poln. — Thlr. ab Bahn bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., Januar-Februar — Thlr. bez., pr. Februar-März — Thlr. bez., pr. April-Mai 88 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 88 Thlr. Br., pr. Juni-Juli 88 Thlr. Br., pr. Juli-August 86¼ Thlr. bez., neue Usance per April-Mai 86¾—⅞ Thlr. bez. Gekündigt 1000 Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 59—69½ Thlr. nach Qualität gefordert, russischer 58¾—60¾ Thlr. bez., besserer 61—62¼ Thlr. ab Bahn bez., polnischer — Thlr. bez., inländischer 66—68 Thlr., exquisiter — Thlr. ab und frei Bahn bez., per December-Januar 62—61¼—62 Thlr. bez., pr. Jannar-Februar 61¾—61½ Thlr. bez., pr. Februar März 62—61¼ Thlr. bez., pr. Frühjahr 62¾—63—62¾ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 62½—62⅝—62¼ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 62—62¼—62⅛ Thlr. bez., pr. Juli-August — Thlr. bez. Gekündigt 4000 Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Gerste loco 52—73 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 50—60 Thlr. nach Qualität gefordert, schlesischer — Thlr. bez., böhmischer 56—59 Thlr., ostpreußischer 53—58 Thlr., westpreußischer 53—58 Thlr., galizischer 52—55 Thlr. bez., pommerscher 56—59 Thlr., uckermärker — Thlr. ab Bahn bez., per December Januar — Thlr. bez., per Januar-Februar — Thlr. bez., pr. Februar-März — Thlr. bez., pr. Frühjahr 57¼—57½ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 57½—57¼ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 57¾—58 Thlr. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Erbsen: Kochwaare 59—66 Thlr., Futterwaare 53—58 Thlr. bez. — Weizenmehl Nr. 0 pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack 12—11⅓ Thlr., Nr. 0 und 1 11—10⅓ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0 10¼—9¾ Thlr., Nr. 0 und 1 9¼—8⅚ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. December-Januar 9 Thlr. 14 Sgr. bez., pr. Januar-Februar 9 Thlr. 13—12½ Sgr. bez., pr. Februar-März 9 Thlr. 12½ Sgr. bez., pr. März-April 9 Thlr. 12½ Sgr. bez., pr. April-Mai 9 Thlr. 12½ Sgr. bez., Mai-Juni 9 Thlr. 11½ Sgr. bez., pr. Juni-Juli 9 Thlr. 11½ Sgr. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis 9 Thlr. 16 Sgr. — Oelsaaten: Raps — Thlr., Rübsen — Thlr. — Rüböl per 100 Kilo netto loco ohne Faß 19 Thlr. bez., mit Faß — Thlr. bez., per December-Januar ohne Faß 19 Thlr. bez., pr. Januar-Februar 19⅔ Thlr. bez., pr. Februar-März 19¾ Thlr. bez., März-April — Thlr. bez., pr. Frühjahr — Thlr. bez., April-Mai 20¼—20⅜ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 20 16/24—20⅝ Thlr. bez., pr. September-October 21⅔—21 16/24 Thlr. bez. Gekündigt Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Leinöl loco 24 Thlr. — Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 10 Thlr. bez., pr. December-Januar 9⅓—9½ Thlr. bez., pr. Januar-Februar 9⅓—9½ Thlr. bez., pr. Februar-März 9⅓—9½ Thlr. bez., April-Mai 9 5/12—9½ Thlr. bez., Mai-Juni — Thlr. bez., pr. September-October 10½—10¾—⅔ Thlr. bez. Gekündigt 50 Barrels. Kündigungspreis — Thlr.

Spiritus pr. 10,000 pCt. loco „ohne Faß" 21 Thlr. 4—2 Sgr. bez., „mit Faß" — Thlr. — Sgr. bez., pr. December-Januar — Thlr. — Sgr. bez., pr. Januar-Februar 21 Thlr. 3 Sgr. bez., pr. Februar-März — Thlr. — Sgr. bez., März-April — Thlr. — Sgr. bez., pr. April-Mai 21 Thlr. 19—14—17 Sgr. bez., pr. Mai-Juni 21 Thlr. 22—17—20 Sgr. bez., pr. Juni-Juli 22 Thlr. 2 Sgr. bis 21 Thlr. 28 Sgr. bis 22 Thlr. 1 Sgr. bez., pr. Juli-August 22 Thlr. 14—9—11 Sgr. bez., per August-September — Thlr. — Sgr. bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Thlr. — Sgr.

Leipzig, 20. Januar. [Meßbericht 9.] Sächsische Thibets, in braun, schwarz, blau, dunkelgrün gingen sehr lebhaft und waren besonders Anilinfarben in neuen Farbenstellungen vielfach vertreten, welche trotzdem im Allgemeinen wenig Beachtung fanden, da das Detail-Geschäft in den größeren Städten fast vollständig darnieder liegt; Reichenbacher glatte und bedruckte Thibettücher in den verschiedensten Größen und Farben gingen verhältnißmäßig sehr gut, da dieselben an Schönheit des Farbendrucks und guter Qualität nichts zu wünschen übrig ließen. Große Fabrikanten, welche überhäufte Vorräthe zugeführt hatten, mußten sich zu Preisconcessionen verstehen und hatten dadurch einen großen Umsatz nach Holland, Schweden und Norwegen erzielt. Auch Grossisten aus Süddeutschland waren nicht unthätig, da auch sie die eingetretenen Concessionen benutzten und speculativ einkauften, das sonst nicht der Fall gewesen.

Leipzig, 21. Januar. [Meßbericht 10.] Crefelder und Berliner Seidenwaaren. Die anhaltend milde Witterung, welche während der Dauer der ganzen Messe vorherrschend blieb, hat auch in dieser Branche einen höchst vortheilhaften Einfluß auf den Verkauf derselben geübt, da fast jeder Confectionär veranlaßt war, für neuen Bedarf etwas zu kaufen. Indessen wurden in guten Stoffen, als: Cachemirs, Poule de Soie, Faille, Taffetas u. d. m. belangreiche Umsätze erzielt. Schwarze und couleurte Sammete, namentlich für Damen-Confection, hatten so starken Begehr, wie seit längerer Zeit nicht der Fall gewesen. Atlasse à Coton wurden dadurch als Besatzartikel berücksichtigt und erreichten ziemlichen Umsatz. Die vorhandenen Läger, welche ausnahmsweise schwächer als sonst vertreten, waren folgerecht bald geräumt und sind viele Aufträge notirt worden. Seidene Bänder. Hierin blieben allgemein hervorragend begehrt: Taffet-Bänder in weiß, mittelgelb, blau, mittelbraun u. d. m., wodurch die Nummern als: 9, 12, 16 und 22 schnell geräumt waren und eine große Anzahl von ganzen Schachteln und Stücken, hätte mehr verkauft werden können, wenn sie am Platze gewesen. Moirirte Bänder in allen Breiten und Farben, sowohl glatt als mit gewirkten Blumenbouquets und sonstiger Fantasiestücke haben gefehlt, da die neuen Farben und Façons noch zu den Haute-Nouveautés für die Frühjahrs-Saison nur Einzelnen bekannt zu sein scheinen.

Julius Kornick.

Leipzig, 22. Januar. [Meßbericht 11.] Mit Vergnügen haben wir auch in dieser Messe wahrgenommen, daß Berlin in seiner Fabrication der Wollstoffe immer mehr und mehr vorwärts schreitet und dermaßen in Ausdehnung gewinnt, wodurch es sehr gut befähigt ist, jeder Concurrenz entgegen zu treten. In seiner eleganten Musterauswahl, in seinen hervorragenden Appretur-Verhältnissen sind die neuen Collectionen den schönsten ausländischen gleich zu stellen und wenn nicht der Fall eingetreten wäre, daß die Production weit mehr als sonst das Niveau der Consumtion überschritten hätte, würden die Berliner Fabrikanten sicherlich einen größeren Umsatz erzielt haben. Durch die nun einmal vorherrschende Ueberproduction sind bedeutende Posten sowohl nach dem Rhein als nach Süddeutschland u. d. m. mit Preisconcessionen verkauft worden, so daß sie kaum einen nennenswerthen Nutzen in sich trugen. Damenconfections-Stoffe, waren in Folge des milden Wetters jetzt schon mehr als sonst gesucht. Wellingtons, Waterproofs und kleincarrirte Regenmäntel-Stoffe, sind nicht allein viel verkauft worden, sondern scheinen überall einen so guten Anklang gefunden zu haben, daß ziemlich viel gekauft wurde und bedeutende Posten vom Auslande bestellt worden sind. Buckskins in Sommerwaare waren in geschmackvollen hellen Melangen ausreichend vertreten und wurde auch darin ein schöner Umsatz erzielt, wodurch dem englischen und französischen Fabrikat große Concurrenz erwuchs.

Julius Kornick.

B. **Stettin**, 22. Jan. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: trübe. Temperatur + 5° R. Barometer 28" 6'''. Wind: SW. — Weizen etwas niedriger, pr. 2000 Pfd. loco gelber 72—86 Thlr. bez., weißer 82—89 Thlr. bez., pr. Januar 86 Thlr. nom., pr. Frühjahr 86½ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 86½ Thlr. Br., pr. Juli-August 86¼- 86 Thlr. bez. — Roggen etwas niedriger, pr. 2000 Pfd. loco russ. 60—62 Thlr. bez., inländ. 60—66 Thlr. bez., pr. Januar 61½ Thlr. Gld., pr. Januar-Februar 61¼ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 61—60¾—61⅛ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 60¾ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 60½—¾ Thlr. bez. u. Br., pr. Juli-August 59¾ Thlr. bez., pr. Septbr.-Octbr. 58½ Thlr. bez. u. Br. — Gerste fest, pr. 2000 Pfd. loco 56—67 Thlr. bez. — Hafer behauptet, pr. 2000 Pfd. loco 53—57 Thlr. bez., pr. Frühjahr 56½ Thlr. Gld. — Erbsen still, pr. 2000 Pfd. loco 58—60 Thlr. bez., pr. Frühjahr Futter- 57½ Thlr. Br. — Winterrübsen pr. 2000 Pfd. loco 80—82½ Thlr. bez., pr. März-April 86—85¾ Thlr. bez., 86 Thlr. Br. u. Gld., pr. Septbr.-Octbr. 92½—¼ Thlr. bez., 92½ Thlr. Br. u. Gld. — Rüböl flau, pr. 200 Pfd. loco vom Lager 19⅕ Thlr. Br., pr. Januar-Februar 18¼ Thlr. Br., pr. April-Mai 19 5/12—¼ Thlr. bez., 19⅙ Thlr. Br., pr. Septbr.-Octbr. 20½ Thlr. Gld. — Spiritus matter, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 20⅚ Thlr. bez., pr. Januar u. Januar-Februar 21⅙ Thlr. bez., pr. Februar-März 21⅓ Thlr. bez., pr. Frühjahr 21 7/12—½—5/12 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 21¾ Thlr. Gld., pr. Juni-Juli 22 Thlr. Gld., pr. Juli-August 22⅓ Thlr. Br. u. Gld., pr. August-Septbr. 22½ Thlr. bez., Br. u. Gld. — Petroleum loco 4 5/12 Thlr. bez., Anmeld. 4½ Thlr. bez., pr. Januar 4 5/12 Thlr. bez. u. Br., pr. Jan.-Febr. 4½ Thlr. Br., pr. Septbr.-Octbr. 4⅚—11/12 Thlr. bez. u. Br.

Angemeldet: 1000 Faß Petroleum.

Regulirungspreise: Weizen 86, Roggen 61½, Rüböl 18¼, Spiritus 21⅙, Petroleum 4 5/12 Thlr.

Breslau, 23. Jan., 9¼ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen unverändert, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen in fester Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 7½ bis 8⅔ Thlr., gelber 7⅓ bis 8⅓ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in seinen Qualitäten mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 6¼ bis 6⅔ Thlr., feinste Sorte 7⅛ Thlr. bezahlt.

Gerste sehr fest, pr. 100 Kilogr. 6¼ bis 6⅔ Thlr., weiße 7 bis 7⅓ Thlr. bezahlt.

Hafer gute Kauflust, pr. 100 Kilogr. 5⅓ bis 6⅓ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen stark offerirt, pr. 100 Kilogr. 5½ bis 6⅓ Thlr.

Wicken angeboten, pr. 100 Kilogr. 4⅔ bis 5⅓ Thlr.

Lupinen sehr fest, pr. 100 Kilogr. gelbe 4¾ bis 5 Thlr., blaue 4⅓ bis 4⅔ Thlr.

Bohnen offerirt, pr. 100 Kilogr. 6⅔ bis 6⅚ Thlr.

Mais vernachlässigt, pr. 100 Kilogr. 5⅔ bis 5⅚ Thlr.

Oelsaaten gut preishaltend.

Schlaglein sehr fest.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.									
Schlag-Leinsaat	7	12	6	8	10	—	9	—	—
Winter-Raps	7	7	6	7	12	6	7	27	6
Winter-Rübsen	7	6		7	10	—	7	22	6
Sommer-Rübsen	7	2	6	7	15	—	8	—	—
Leindotter	6	25	—	7	2	6	7	15	—

Rapskuchen matt, schlesische 70—73 Sgr per 100 Kilogr.

Leinkuchen sehr fest, schlesische 100—103 Sgr. per 50 Kilogr.

Kleesaat feine Qualitäten sehr gut verkäuflich, rothe ordinäre 11—12 Thlr., mittle 13—14 Thlr., feine 14½—15 Thlr., hochfeine 15½—15⅔ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße ordinäre 11—12 Thlr., mittle 14—15 Thlr., feine 16—18 Thlr., hochfeine 20—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Thymothee gut gefragt, 8½—11½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¼—4 Sgr.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 22. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-course.] Londoner Wechsel 117⅞. Pariser do. 93⅝. Wiener do. 102 15/16. Franzosen*) 347. Hess. Ludwigsb. 146⅞. Böhm. Westbahn 227¼. Lombarden*) 166⅞. Galizier 234⅜. Elisabethbahn 221⅛. Nordwestbahn 201½. Elbthalbahn —. Oberhessen 76⅞. Oregon 19⅜. Creditactien*) 247½. Russ. Bodencredit 86⅝. Russen 1872 94⅝. Silberrente 65⅜. Papierrente 61⅛. 1860er Loose 94⅞. 1864er Loose 149⅝. Ung. Schatzw. 87⅛. Raab-Grazer 78. Amerikaner de 1882 97⅝. Darmstädter Bankverein 390. Deutsch-Oester. 88⅝. Prov.-Disconto-Gesellschaft 89. Brüsseler Bank 101⅞. Berl. Bankverein 82⅝. Frankf. Bankverein 89⅝. Wechslerbank 82⅝. Nationalbank 1020. Meininger Bank 110⅜. Hahn Effectenbank 117. Continental 92¼. Südd. Immobilien-Gesellschaft —. Hibernia 93⅛. 1854er Loose —. Schiffische Bank —. Oberhessen —. Rockford 20⅜. Ungar Loose 84⅜.

Ziemlich fest. Geschäft still. Bahnen theilweise behauptet, Pfalzbahnen offerirt, Banken vernachlässigt, Fonds beliebt.

Nach Schluß der Börse: Fest. Creditactien 248. Franzosen 347. Lombarden 166. Silberrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 22. Januar, Abends. [Effecten-Societät.] Credit actien 247⅞, Franzosen 346⅞, Lombarden 165⅞, Galizier 234, Silberrente —, Bankactien 1018, Böhm. Westbahn 225½, Elisabethbahn 219, 1860 er Loose 95, Amerikaner —, Provinzial-Disconto-Gesellschaft —. Fest, Speculationswerthe fest.

Hamburg, 22. Januar, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Prämien-Anleihe 105. Silberrente 65¼. Oesterreich. Creditactien 214⅛. 1860er Loose 95⅞. Nordwestbahn —. Franzosen 743. Lombarden 354. Italienische Rente 59. Vereinsbank 120½. Laurahütte 172⅛. Commerzbank 94. Ital. do. II. Emis. —. Norddeutsche Bank 141. Provinzial-Disconto-Bank —. Anglo-deutsche Bank 65. dto. neue 77. Dänische Landmannbank —. Dortmunder Union 81. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Prämien-Anleihe —. 66er Russ. Prämien-Anleihe —. Amerikaner de 1882 94. Köln-Minden. Stamm-Actien 139½. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien 137⅞. Bergisch-Märkische 99. Disconto 2¾ pCt. — Geschäftslos.

Hamburg, 22. Jan. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, vorliegende Termine steigend, Roggen loco und auf Termine steigend. Weizen pr. 126 Pfd. Jan. pr. 1000 Kilo netto 250 Br., 248 Gd., pr. Jan.-Febr. pr. 1000 Kilo netto 250 Br., 248 Gd., pr. Febr.-März pr. 1000 Kilo netto 251 Br., 249 G., pr. April-Mai pr. 1000 Kilo netto 267 Br., 265 Gd. — Roggen pr. Jan. 1000 Kilo netto 195 Br., 194 Gd., pr. Jan.-Febr. 1000 Kilo netto 195 Br., 193 Gd., pr. Febr.-März 1000 Kilo netto 195 Br., 193 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 194 Br., 193 Gd. — Hafer gefragt. Gerste preishaltend. Rüböl geschäftslos, loco u. pr. Jan. 62⅔ Br., pr. Mai pr. 200 Pfd. 64 Br. Spiritus fest, pr. Januar und pr. Febr. 59⅛ Br., pr. April-Mai pr. 100 Liter 100% 59⅛. Kaffee angenehm, Umsatz 3000 Sack. Petroleum steigend, Standard white loco 13 Br., 13, 00 Gd., pr. Januar 13, 00 Gd., pr. Januar-März 13, 00 Gd. — Wetter: —.

Hamburg, 22. Januar. [Abendbörse.] 8 Uhr 30 Min. Oesterr. Silberrente 65¼. Amerikaner 1882 94¼. Lombarden 354, 50. Oesterr. Credit-Actien 212, 25. Oesterr. Staatsbahn 742, 50. Oesterr. Nordwestb. —. Anglo-Deutsche Bank 64⅛. junge —. Hamb. Commerz- u. Disc.-Bank 94¼. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 137, 25. Berg.-Märk. 94¼. Köln-Mindener 139, 25. Laurahütte 172, —. Dortmunder Union 80¾. Norddeutsche —. Tendenz geschäftslos.

Liverpool, 22. Januar, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 17,000 B., davon 15,000 B. amerikanische, 20 B. brasilianische. Ankünfte matt.

Liverpool, 22. Januar, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 B., davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Schwach.

Middl. Orleans 8⅛, middl. amerikanische 8⅛, fair Dhollerah 5⅝, middl. fair Dhollerah 5 5/16, middl. Dhollerah 4⅞, good middl. Dhollerah 4⅛, fair Bengal 4, fair Broach 5⅞, new fair Domra 5⅝, good fair Domra 5⅞, fair Madras 5⅝, fair Pernam 8⅞, fair Smyrna 7, fair Egyptian 9.

Petersburg, 22. Januar, Nachmittags 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 Mt. 32⅝. do. Hamburg 3 Mt. 276⅝. do. Amsterdam 3 Mt. 163⅜. do. Paris 3 Mt. 341½. 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) 161⅛. 1866er Prämien-Anleihe (gestplt.) 162⅛. Imperials 6, 03. Große Russische Eisenbahn 144⅛. Internationale Bank 1. Emission —. do. II. Emission —.

Petersburg, 22. Januar, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 45, per August 46. Weizen pr. Mai 14½. Roggen loco 7, 85, per Mai 8, 10. Hafer per Mai-Juni 5, 30. Hanf per Mai 33½. Leinsaat (9 Pud) pr. Mai 14. Wetter: Frost.

Glasgow, 22. Januar. [Roheisen.] Mixed numbers warrants 105 Sh.

Amsterdam, 22. Januar, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. Mai 387. Roggen pr. März 239½, pr. Mai 237.

Antwerpen, 22. Januar, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, begehrt, amerikanischer 37½. Hafer vernachlässigt, Petersburg 23. Gerste unverändert.

Antwerpen, 22. Januar. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirte Type weiß, loco 32¼ Br., u. 32 bz, pr. Januar 32¼ bz, 32½ Br., pr. Februar 32¼ Br., 32 bz, pr. März 32 Br., pr. September 37 Br. Steigend.

Bremen, 22. Januar. Petroleum steigend, Standard white loco 13 Mk. 75 Pf.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Elberfeld, 22. Januar. Der Social-Democrat Hasselmann wurde mit 12,947 Stimmen gewählt. Justizrath Stader (nat.-lib.) erhielt 12,566 Stimmen, 97 Stimmen waren ungiltig.

Bern, 22. Januar. In Folge der Gewaltthätigkeiten, die bei Gelegenheit der Volksabstimmung über das liberale Kirchengesetz und an den darauf folgenden Tagen im Jura, namentlich in den 3 Gemeinden Saulcy, Courfaivre und Cerneux gegen Personen verübt worden sind, wurden vom Regierungsrathe heute weitere 3 Schützen-Compagnien aufgeboten, um nach dem Jura abzugehen.

Washington, 21. Januar. Die Ernennung von Morrison R. Waite zum Oberrichter ist vom Senat genehmigt worden.

Berliner Börse vom 22. Januar 1874.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	4½	142⅛ bz
do. do.	2 M.	4½	141⅝ bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	5	56.18 G.
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	4½	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	99¾ G.
London 1 Lst.	3 M.	3½	6.20¾ bz
Paris 300 Frcs.	10 T.	5	80⅛ bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6½	89⅞ bz
Warschau 90 SR.	8 T.	6½	91⅝ bz
Wien 150 Fl.	8 T.	5	88⅛ B. 88 G.
do. do.	2 M.	5	87¾ B. ⅝ G.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	102⅜ bz
do. consolid.	4½	105⅝ bzB.
do. 4%ige	4	99 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	120⅜ bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102⅜ bz
Pfandbr. Berliner	4½	101½ bz
Pfandbr. Pommersche	3½	82¼ bz
Pfandbr. Posensche	4	92 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	82¼ G.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97 bz G.
Rentenbriefe. Pommersche	4	96⅜ bzG.
Rentenbriefe. Posensche	4	95½ bzG.
Rentenbriefe. Preussische	4	96 G.
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	99 B.
Rentenbriefe. Sächsische	4	97½ bz
Rentenbriefe. Schlesische	4	96½ B.
Badische Präm.-Anl.	4	113¾ bzG.
Baierische 4% Anleihe	4	115¾ bz
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	94⅛ bzG.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 69⅜ G.
Badische 35 Fl.-Loose 39 bz
Braunschw. Präm.-Anl. 22⅝ bzG.
Oldenburger Loose 37½ bzB.

Louisd'or 110¼ B.	Dollars — —
Sovereigns 6.21½ G	Frmd. Bkn 99¾ bz.
Napoleons 5.10 bz	Oest. Bkn. 88 1/16 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 91⅞ bz.

Hypotheken-Certificate.

Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	5	100¼ G.
Unkünd. do. (1872)	5	101¾ G.
do. rückbz. à 110	5	105 G.
do. do. do.	4½	98¼ bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd.-B.	5	99¾ bzG.
do. III. Em. do.	5	97⅜ bz
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	97 bz
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	102 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	106 B.
do. do. II. Em.	5	103¼ bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	91¾ bzG.
Oest. Silberpfandbr.	5	— —
do. Hyp. Crd.-Pfndb.	5½	— —
Unkb. Pfd. d. Pr.-Hyp.-B.	4½	100 bz. G.
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	— —
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	100⅞ bz
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	65¾ bzB.
do. Papierrente	4⅕	61¼ bzB.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	94¾ a 5¼ bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	94⅞ bzG.
do. Credit-Loose	—	106½ bz
do. 64er Loose	—	85⅛ bzG.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	138 bz
do. do. 1866	5	138⅜ bzB.
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	86⅛ bz
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	82⅞ bz
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	79½ G.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	67⅜ bz
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97 bzG.
do. do. p. 1885	6	102⅛ bz
do. 5% Anleihe	5	97¾ bzG.
Französische Rente	5	92¼ G.
Ital. neue 5% Anleihe	5	59¼ bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	94⅞ B.
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	5	78½ bz
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	5	41½ bz
Ung. 5% St.-Eisenb. Anl.	5	72½ bzG.

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 10¼ G.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St. 3¼ g.	3½	83⅞ bzB.
do. do. VI.	4½	100¾ bzG.
do. Nordbahn	5	103½ bzB.
Berlin-Görlitz	5	104⅛ G.
do.	4½	100 G.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	100 G.
do. do. G.	4½	100 G.
do. do. H.	4½	100 G.
Cöln-Minden III.	4	— —
do. do.	4½	102 B.
do. IV.	4	92⅛ bz
do. V.	4	92 B.
Halle-Sorau-Guben	5	100½ G.
Hannover-Altenbeken	4½	99⅞ G.
Märkisch-Posener	5	— —
Niederschl.-Märkische	4	94⅞ bz
do. do. III.	4	95½ B.
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	83¾ B.
do. C.	4	91¾ G.
do. D.	4	91¾ G.
do. E.	3½	83½ B.
do. F.	4½	102 bzB.
do. G.	4½	100¾ G.
do. H.	4½	102 bzG.
do.	5	103½ bz
do. von 1873.	4	91¾ bz
do. Brieg Neisse	4½	99⅞ G.
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	— —
do.	4½	— —
do.	4½	— —
do.	5	103½ bzB.
do. Stargard-Posen	4	91¼ G.
do. do. II. Em.	4½	100¾ bz G.
do. do. III. Em.	4½	100¾ bz G.
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	— —
do. do. do. D.	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	102¼ G.
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	102½ bz
Schlesw. Eisenbahn	4½	99⅞ G.
Chemnitz-Komotau	5	86¾ bz
Dux-Bodenbach	5	83¾ bzG.
Prag-Dux	5	57⅜ bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	94¾ etbzG.
do. do. neue	5	90¾ bzG.
Kaschau-Oderberg	5	79⅞ bz
Ung. Nordostbahn	5	61⅜ bz
Ung. Ostbahn	5	59⅛ bzG.
Lemberg-Czernowitz	5	65⅝ G.
do. do. II.	5	78½ bzG.
do. do. III.	5	65⅞ bz
Mährische Grenzbahn	5	70 B.
Mähr.-Schl. Centralbhn.	5	45½ G.
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	84½ bzG.
Oesterr.-Französische	3	309 bzG.
do. do. neue	3	290 bzB.
do. südl. Staatsbahn	3	248½ bz
do. neue	3	248¾ bz
do. Obligationen	5	86 bzG.
Warschau-Wien II.	5	98¾ bzB.
do. III.	5	97⅛ G.
do. IV.	5	97⅛ bzB.

Bank-Discont 4 pr. Ct.
Lombard-Zinsfuss 5 pr. Ct.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1872	1873	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	—	4	34⅞ [illegible]
Berg.-Märkische	6	—	4	99¼ a ⅜ bz
Berlin-Anhalt	17	—	4	143 bzB.
do. Dresden	5	5	5	63⅜ bzG.
Berlin-Görlitz	3½	—	4	98 bzB.
Berlin-Hamburg	12	—	4	182¾ bz
Berl. Nordbahn	5	5	5	27⅜ bz
Berl.-Potsd. Magd.	8	—	4	111⅞ bzB.
Berlin-Stettin	12¾	—	4	159⅞ bzB
Böhm. Westbahn	5	—	5	96 bzG.
Breslau-Freib.	7½	—	4	103 bz
do. neue	5	—	5	98 B.
Cöln-Minden	9 7/20	—	4	139¼ a 9½ b
do. neue	5	5	5	110½ bzB.
Cuxhav. Eisenb.	—	—	6	— —
Dux-Bodenbach B.	5	5	5	40¾ bzG.
Gal. Carl-Ludw. B.	7	—	5	101⅛ bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	42¼ bz
Hannover-Altenb.	5	0	5	47 bz
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	62¾ bzB.
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	69¾ bz
Ludwigsh.-Bexb.	11	—	4	183⅛ bz
Märk.-Posener	0	0	4	46 bzG.
Magdeb.-Halberst.	8⅓	—	4	124½ bzG.
Magdeb.-Leipzig	14	—	4	257¼ bz
do. Lit. B.	4	4	4	96 bzG.
Mainz-Ludwigsh.	11 6/10	—	4	146¾ bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97¾ G.
Oberschl. A. C. D.	13⅖	—	3½	168½ bz
do. B.	13⅖	—	3½	151⅞ B.
do. neue	—	—	—	146 bzG.
Oester.-Fr. St.-B.	10	—	5	198½ a 8¼ b
Oest. Nordwestb.	5	5	5	115 bz
Oester. südl. St.-B.	4	—	5	95 a 5 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	38½ bzG.
Rechte O.-U.-Bahn	6	—	5	120⅞ bzB
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	68⅛ bz
Rheinische	9⅖	—	4	137⅞ à 7⅝ bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	31¼ bzB.
Rumän. Eisenbahn	3⅗	—	5	38⅜ a ⅛ bz
Schweiz Westbhn.	1⅗	—	4	42 bzG.
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101¼ B.
Thüringer	9	—	4	128 bz
Warschau-Wien	10	—	5	79½ G.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	104⅞ bzG.
Berlin. Nordbahn	5	5	5	42⅛ bz
Breslau Warschau	5	0	5	26 bzG.
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	65⅞ bz
Hannover-Altenb.	5	0	5	69⅝ bz
Kohlfurt Falkenb.	5	—	5	— —
Märkisch-Posener	0	—	5	74¾ bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	80½ bzG.
do. Lit. C.	5	5	5	103¼ bzG.
Ostpr. Südbahn	0	0	5	69⅞ bz
Pomm. Centralb.	5	0	5	— —
Rechte O.-U.-Bahn	6	—	5	120⅜ bzG.
Rum. (40% Einz.)	—	8	8	— —
Saal-Bahn	5	5	5	— —

Bank- und Industrie-Papiere.

Anglo Deutsche Bk	7½	—	5	65 bz
Allg. Deut. Hand. G	9¼	—	5	35 G.
Berliner Bank	14	—	4	70 bzG.
Berl. Bankverein	18	—	5	83¼ bzG.
Berl. Kassen-Ver.	29 3/10	—	4	285⅞ G.
Berl. Handels-Ges.	12½	—	4	118½ bzG.
Berl. Lomb.-Bank.	11¼	—	5	39½ G.
Berl. Makler-Bank	11	—	4	100½ bz
Berl. Prod.-Makl. B	8½	—	5	102¼ bz
Berl. Wechslerbk.	0	—	5	51 bzB.
Braunschw. Bank.	8⅔	—	4	118¾ bzG.
Bresl. Disc.-Bank Friedenthal u. Co.	10	—	4	79¼ bzG.
Bresl. Handels-G.	9	—	5	63¾ B.
Bresl. Maklerbank	30	—	5	77 B.
Bresl. Mkl.-Ver. B.	7	—	5	90 G.
Br. Pr.-Wechsl.-B.	12	—	4	63 G.
Bresl. Wechslerb.	12	—	4	66¾ bzG.
Centralb. f. Genos.	14	—	4	65½ bzG.
Coburg. Cred.-Bk.	7¼	—	4	73¾ bzB
Danziger Priv.-Bk.	7	—	4	115½ G.
Darmst. Creditbk.	15	—	4	156 bzB.
Darmst. Zettelbk.	7	—	4	105½ G.
Dessauer	—	—	fr.	— —
Deutsche Bank	8	—	4	81 etbzB.
Deutsche Unionsb.	9½	—	4	70½ bzG.
Disc.-Com.-A.	27	—	4	169¾ bz
Genossensch.-Bnk	10⅔	—	fr.	107½ G.
do. junge	—	—	4	103½ G.
Gwb. Schuster u. C.	10	—	4	59½ bzB.
Görlitzer Ver.-Bk.	10	—	4	— —
Goth. Grundcred. B	9½	—	4	102 B.
Hamb. Nordd. Bnk.	13⅗	—	4	141 bzB.
do. Vereins-B.	13¾	—	4	121 bzG.
Hannov. do.	6⅗	—	4	105 bzG.
do. Disc.-Bk.	5	—	4	66¾ etbzG.
Hessische Bank	6⅔	—	5	45½ bzG.
Königsb. do.	8	—	4	80 bzB.
Ldw. B. Kwilecki	—	—	4	60 G.
Leip. Cred.-Bank.	15	—	5	142⅜ G.
Luxemburger do.	12	—	4	114⅞ B.
Magdeburger do.	5¾	—	4	104½ G.
Meininger do.	12	—	4	110¼ bz
Moldauer Lds. Bk.	4	—	4	45 G.
Ndrschl. Cassenv.	15	—	4	20⅛ bzG.
Nordd. Grundcr. B.	13¾	—	5	81¾ G.
Oberlausitzer Bk.	8 3/10	—	4	68 bz
Oest. Cred.-Actien	18¾	—	4	142¼ a 1¾ b.
Ostdeutsche Bank	8	—	5	69¼ G.
Ostd. Product.-Bk.	8½	—	4	30 B.
Posener Bank	6½	—	5	107 bzG.
Pos. Pr.-Wechsl. B.	8	—	4	8 G.
Preuss. Bank-Act.	13½	—	4	185 bz
Pr. Bod.-Cr.-Act. B.	15	—	4½	76⅜ bz
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9½	—	4	119¼ bzG.
Pr. Credit-Anstalt	24	—	5	50 bz
Prov. Wechsl.-Bk.	7½	—	4	88 G.
Sächs. B. 60% I. S.	12	—	5	141¼ G.
Sächs. Cred.-Bank	13	—	4	76½ B.
Schles. Bank-Ver.	14	—	4	115 bz
Schl. Centralbank	13	—	4	— —
Schl. Vereinsbank	9	—	5	91½ bz
Thüringer Bank	14	—	5	101 bzG.
Ver.-Bk. Quistorp	10	—	4	11 bzB.
Weimar. Bank	8	—	fr.	104⅜ bz
Wiener Unionbk.	5	—	4	79 bz
Baugess. Plessner.	14	—	5	63 etbzG.
Berl. Eisenb.-Bd. A	11½	—	5	143 G.
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	5	44 bzG.
do. Reichs-u. Co.-E.	7¾	—	5	92¼ bzB.
Märk. Sch. Msch. G.	0	—	5	34½ bzG.
Nordd. Papierfabr.	8	—	5	75 bz
Westend, Com.-G.	17	—	—	12⅜ bzG.
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	16⅘	—	4	119¾ bzB.
Schl. Feuervers.	17⅔	—	4	152½ G pr. St
Donnersmarkhüt.	—	—	5	59¾ bzG.
Königs- u. Laurah.	29	—	5	173 bzG.
Lauchhammer	9	—	5	77¾ bzG.
Marienhütte	14	—	5	81½ bzG.
Minerva	—	—	5	6 G.
Moritzhütte	—	—	5	60 G.
OSchl. Eisenwerk.	11	—	5	40 bzB.
Redenhütte	10	—	5	46½ bzG.
Schl. Kohlenwerk.	9	—	5	93½ bz
Schles. Zinkh.-Act.	8	—	5	95½ bz
do. St.-Pr.-Act.	8	—	4½	97 bzB.
Tarnowitz. Bergb.	20	—	5	103 B.
Vorwärtshütte	8	—	5	50¼ G
Baltischer Lloyd	0	—	5	37 B.
Bresl. Bierbrauer.	—	0	5	29 B.
Bresl. E.-Wagenb.	7½	—	5	59¾ G.
do. ver. Oelfabr.	10	—	5	69 B.
Erdm. Spinnerei	9	—	5	56 bzG.
Görlitz. Eisenb.-B.	0	—	5	41½ G.
Hoffm's Wag.-Fab.	6	—	5	51 B.
O.Schl. Eisenb.-B.	14	—	5	88 bz
Schles. Leinenind.	9	—	5	97 B.
S.Act. Br. (Scholtz)	—	0	5	30 B.
do. Porzellan	7	—	4	80½ B
Schl. Tuchfabrik	—	—	4	24½ bz
do. Wagenb.-Anst.	9	—	4	45¼ G.
Schl. Wollw.-Fabr.	10	—	4	25 bz

Madrid, 22. Januar. Der Hafen von Carthagena ist für die Schiffahrt wieder geöffnet; die Douane und das Quarantäne-Bureau sind von Porman wieder nach Carthagena übergesiedelt.

London, 22. Januar. Gladstone hat gestern eine Deputation empfangen, welche die Ausdehnung des Grafschafts-Stimmrechts befürwortete. Der Minister erwiderte der Deputation, daß seine Ansichten über diese Frage keine Aenderung erlitten hätten, er halte indessen den Zeitpunkt nicht für geeignet, dieselbe in Anregung zu bringen. —

Von Seiten des hiesigen dominikanischen Consuls wird die Nachricht von der Vertreibung des Präsidenten Baez für unbegründet erklärt.

Bukarest, 21. Januar. Der Minister des öffentlichen Unterrichts und der Culte, General Tell, hat mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand seine Entlassung gegeben und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Böresco, interimistisch die Leitung des Cultus- und Unterrichtsministeriums übernommen.

Literarisches.

[Deutsches Lesebuch von Heinrich Bone.] Zwar sind die Jesuiten aus den Grenzen des deutschen Reiches vertrieben, aber der Einfluß des Jesuitismus ist noch nicht besiegt und wuchert insbesondere noch im Gebiete des höheren Schulwesens fort und fort. Wohl ist Director Bone zu Mainz in Ruhestand versetzt, aber sein Lesebuch für die oberen Klassen der Gymnasien welches die Klassiker der neueren deutschen Litteratur auf die schmählichste Weise verunglimpft, bleibt nach wie vor an den katholischen Gymnasien in Gebrauch. Welche andere Nation würde die Herren ihrer Litteratur in solcher Weise beschimpfen lassen, wie dies von Seiten Bones gegenüber der deutschen Litteratur geschehen ist? Bis jetzt hat sich noch keine Stimme erhoben, um diesen Schimpf zu rächen, im Gegentheil hat sich das Bonesche Buch großer Theilnahme erfreut, wie die Zahl seiner Auflagen beweist, und so wirkt der jesuitische Geist, welcher das Bonesche Lesebuch inspirirt hat, trotz der Ausweisung der Jesuiten an den höheren Unterrichtsanstalten ungestört weiter. Aber es ist an der Zeit, dieses Buch von den Gymnasien zu verbannen, damit nicht in der deutschen Jugend jener Jesuitismus Platz greife, der unsere Klassiker aufs tiefste haßt und ihnen mit der Bezeichnung „sogenannte Klassiker" die Thür weist. Die deutschen Klassiker sind der Stolz der deutschen Nation, sie sind die Männer, welche mitgewirkt haben zu Deutschlands Ehre und Größe, und wir wollen diesen Schatz auch der deutschen Jugend in seiner ganzen Schönheit ungeschmählert erhalten, unbekümmert um Juden und jesuitischen Fanatismus. Die deutsche studirende Jugend soll wissen, daß die deutsche Litteratur ein Schatz ist, der an Werth und Schönheit keiner anderen Litteratur nachsteht. Nur ein jesuitischer Geist, wie Bone, konnte den Werth dieser Litteratur soweit verkennen, daß er behauptet (Vorwort S. 4), die Gesammtwerke der deutschen Dichter seien für Haus und Jugend derartig gefährlich, daß sie hinter Schloß und Riegel gehörten.

Bone richtet sich in seinem deutschen Lesebuche mit folgender Ansprache an die Jugend: „Es lastet eine unsägliche Schmach auf der neueren deutschen Litteratur; oft kann man von einem ganzen Dichter kaum das eine oder andere Stück herausfinden, welches ohne Anstoß in die Schule oder ans reine Licht des Tages dürfte geführt werden. Darum Achtung und Verehrung gegen jedes Gute und Schöne, was alle diese Männer geleistet haben! aber Mißtrauen gegen alle Gesammtwerke der einzelnen Schriftsteller, bis sie dir verbürgt sind von denen, die sie kennen! Wie mit einer Wurfschaufel wird die Zeit die Tenne fegen."

„Der größte Theil von Goethes Werken ist durchaus keine Lektüre für die Jugend", sagt Bone auf Seite 312 seines Lesebuches.

Für gefährlich erachtet Bone auch die Schillersche Poesie durch ihre Verbindung mit dem rationalistisch-philosophischen Elemente, namentlich für die Jugend. (Seite 383).

Nicht minder ungünstig lautet das Urtheil Bones über Lessings (Seite 260). „Sein vielgepriesener Spruch: Lieber Forschung als Besitz der Wahrheit, zeigt allerdings einen kräftig thätigen Geist, enthält aber eben so viel Armseligkeit und stolzen Unfinn."

Die Unduldsamkeit, welche der jesuitischen Anschauung Bones innewohnt, und welche den Jesuitismus recht eigentlich charakterisirt, spricht sich besonders in dem Urtheil aus, welches Bone über Lessings Nathan den Weisen fällt: „Das vielgepriesene Stück Nathan der Weise hat sein Entstehen und seinen selbst von poetischer Seite emporgeschraubten Ruf lediglich dem darin vertretenen Rationalismus, religiösen Indifferentismus und glaubenslosen Tolerantismus, im Gegensatze zu positiver Religion zu verdanken, und doch sind die Vertreter dieser Idee: der mit Gott und der Welt grollende Tempelherr der bis zur Lächerlichkeit kraftlose Saladin, welcher sich füglich nur mit Mütze und Schlafrock denken läßt, die nach Belieben in Entzücken oder Ohnmacht fallende Recha, sowie endlich die Hauptperson, der selbstgefällige Nathan — alle diese Vertreter sind eben nicht einladend, ihrer Toleranz sich anzuvertrauen indem man deutlich merkt, wie leicht sie ins Gegentheil umschlagen könnte. Das Einzelne in Sprache und Motivirung macht das Stück besonders geeignet zur Nachweisung der Unpoesie." Seite 272.

In solcher Weise werden die Herren unserer Litteratur verunglimpft durch einen Mann, der sich selbst als Dichter betrachtet wissen will und mit seinem poetischen Leistungen sich unter die Namen eines Göthe, Schiller, Uhland in seinem Lesebuche (1. Theil, für untere und mittl. Klassen der Gymnasien) eindrängt. Aber das Urtheil des deutschen Volkes wird diesen modernen Dichternamen wie Spreu hinwegwegfegen. Jedoch unsere Pflicht ist es, den Schatz treu zu bewahren, den wir in unsern deutschen Klassikern besitzen. Die Anschauungsweise des Boneschen Lesebuches steht im Widerspruche mit der ganzen neueren Culturentwickelung des deutschen Volkes und es ist des deutschen Schulwesens unwürdig, daß ein Buch noch länger an den Gymnasien zugelassen werde, das der jesuitischen Geistesrichtung huldigt.

K.

[„Victoria",] illustrirte Muster- und Modezeitung. Berlin, Victoria-Verlag (Dr. G. van Muyden). Diese bereits seit 23 Jahren erscheinende Modezeitung hat durch ihre weitgehende Verbreitung den Beweis geliefert, daß sie es verstanden, sich die Gunst der Damenwelt in hohem Maße zu erringen. Sie folgt dem Fortschreiten der Mode stets mit aufmerksamem Auge und ist bestrebt, von allen Erzeugnissen derselben das Gediegene und Einfache in reichster Fülle und geschmackvoller Auswahl durch Wort und Bild zu veranschaulichen. Leicht faßliche Beschreibung und zahlreiche Schnittmodelle ermöglichen die Selbstanfertigung aller Garderoben-Artikel und Gegenstände aus dem so reichhaltigen Gebiete weiblicher Handarbeiten. Gleiche Sorgfalt wie dem technischen ist auch dem unterhaltenden Theile gewidmet, der durch seine Reichhaltigkeit in novellistischer wie anderer Beziehung eine ebenso angenehme als fördernde Lectüre bietet. Der Preis ist ein sehr niedriger, wofür die Verlagshandlung den Arbeitsnummern noch fein colorirte Modekupfer beigiebt.

[„Deutsches Künstler-Album".] Die Leitung des unter vorstehendem Titel im Verlage von Breidenbach & Co. in Düsseldorf seit einer Reihe von Jahren erscheinenden beliebten Prachtwerkes mit Beiträgen der bedeutendsten lebenden Dichter und Künstler, ist soeben aus den Händen des Herrn Dr. A. Ebeling, der einem Rufe nach Cairo Folge geleistet hat, in die des rühmlichst bekannten Dichters Ernst Scherenberg, Chefredacteurs der „Elberfelder Zeitung", übergegangen. — Der neue Herausgeber wie die Verlagshandlung sind bemüht den im Herbste erscheinenden VIII. Band des „Deutschen Künstler-Albums" in literarischer wie artistischer Hinsicht zu einem ganz besonders reichhaltigen und gediegenen zu gestalten.

* [Die Nr. 3 der „Gegenwart"] von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Der Smithianismus, Herr von Scheel und die Schulze'schen Genossenschaften. Von Eras. — Ost und West. (Schluß.) Von Ad. Wahrmund. — Das Polenthum in Oesterreich. Von B. Weise. Literatur und Kunst: Winter im Gebirg. Von Herrmann Lingg. — Der Criminalroman und das Zeitalter des Modernen. Von Adolf Rutenberg. — Eine Gabe zum Herrmannsdenkmal. Von Wüstenfeld. — Ein Besuch in St. Cloud. Von P. L. — Aus der Hauptstadt: Musikalische Aufführungen. Glucks „Iphigenie in Tauris." Besprochen von H. Ehrlich.

[Die Allgemeine Illustr. Industrie- und Kunstzeitung] bringt in Nr. 4.5 eine Reihe vorzüglicher Illustrationen und Artikel. Wir heben unter den ersteren folgende besonders hervor: Aurora Gemälde von L. Hamon, Tafelaufsatz in Bronze und Glas, Schmuckkästchen im Stile Louis XIV., christliche Märtyrer werden von Ihren Angehörigen aus dem Cirkus getragen Gemälde von A. Bauer, Bronze-Rauch-Garnitur, Lampenständer, Jacques Offenbach's Portrait, Ludwig XI. in Toulouse Glasgemälde von V. Gesta, Persische Fayencen. Mittelalterliches Glasgeräth, Nietenpressen, combinirte Scheer- und Lochmaschine.

Felix Lober & Co., Breslau,
Tauenzienstraße Nr. 6a.,
empfehlen die allbekannten Düngemittel der Herren Galle & Co. in Freiberg i. S. ab
hiesigem Lager und direct ab Freiberg
zu den billigsten Preisen unter Garantie des Gehalts.
Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung. (H. 2195) [1682]

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.